

# Miteinander Leben

MiLe Nr. 1/2013

ZEITSCHRIFT DER LEBENSHILFE VORARLBERG



**HIER SITZ' ICH  
AM DRÜCKER!**

*Mehr Teilhabe für Menschen  
mit komplexen Behinderungen.*





Die vielen Facetten des ehrenamtlichen Engagements jetzt auch unter [www.lebenshilfe-vorarlberg.at](http://www.lebenshilfe-vorarlberg.at) oder unter „Herzensbildung inklusive“ auf **YouTube**

Broadcast Yourself™

# Herzensbildung inklusive

## Ehrenamtliches Engagement bei der Lebenshilfe Vorarlberg

Menschen brauchen Menschen. Lebenshilfe Vorarlberg

### Kontakt & Information

Lebenshilfe Vorarlberg, Christine Frick, Gartenstrasse 2, 6840 Götzis  
Tel.: 05523 53255, [verein@lhv.or.at](mailto:verein@lhv.or.at), [www.lebenshilfe-vorarlberg.at](http://www.lebenshilfe-vorarlberg.at)

## Zivildienst und „Freiwilliges Soziales Jahr“: Hand in Hand für Menschen mit Behinderungen

Die Anfang des Jahres durchgeführte Volksbefragung über die Zukunft der Wehrpflicht hat ein klares Ergebnis zugunsten der Beibehaltung des derzeitigen Systems gebracht. Doch warum hat sich die deutliche Mehrheit der Österreicherinnen und Österreicher so entschieden? Untersuchungen haben gezeigt, dass de facto der Zivildienst das Bundesheer gerettet hat. Die wertvolle Arbeit, die tausende junge Männer pro Jahr in den unterschiedlichsten Sozialeinrichtungen leisten, hat in der Bevölkerung zu Recht einen hohen Stellenwert. Auch die Lebenshilfe Vorarlberg ist sich bewusst, dass ohne Zivildienst viele Bereiche in der täglichen Betreuungsarbeit schlicht und einfach nicht zu bewältigen wären. Deshalb sind wir froh, dass wir auch künftig auf die Unterstützung unserer „Zivis“ bauen können.

### Freiwilligenarbeit fördern

Es wäre jedoch falsch, sich alleine mit dem Ausgang der Volksbefragung zufrieden zu geben, denn neben dem verpflichtenden Zivildienst braucht es auch eine Alternative auf freiwilliger Basis. Das „Freiwillige Soziale Jahr“ (in Vorarlberg „Soziale Berufsorientierung“ oder SBOV genannt) hat sich in den



Bei der Volksbefragung im Jänner war der Zivildienst mitentscheidend für die Beibehaltung der Wehrpflicht.

vergangenen Jahren gut entwickelt und ist mittlerweile zu einer weiteren wichtigen Stütze der Lebenshilfe geworden. Sowohl für den Zivildienst als auch für das „Freiwillige Soziale Jahr“ sind entsprechende Anreize und Rahmenbedingungen erforderlich. Die Modelle gehören entsprechend weiterentwickelt und attraktiv gestaltet. Damit wird es uns als Gesellschaft dauerhaft gelingen, junge Menschen in der Folge für den Sozialbereich zu gewinnen, sei es im Haupt- oder Ehrenamt.



*M. Wagner*

Mag. Michaela Wagner  
Geschäftsführerin der  
Lebenshilfe Vorarlberg

### Menschen brauchen Menschen heißt für mich:

„...dass ich gut mit meinen Kollegen und Freundinnen zusammenarbeite. Die Betreuerinnen und Betreuer sowie zwei Zivildienstler unterstützen mich. Darum werde ich sie nie vergessen. In meiner Freizeit mache ich Sport und helfe meiner Mutter.“



Michaela Klocker  
betreute Mitarbeiterin in der  
Fachwerkstätte Dornbirn

Cover: Martina Gruber  
(Beschäftigte der Werkstätte Bezau  
beim Arbeiten mit dem „Power Link“)  
Foto: Alexander Fritz



# INHALT

## DASTHEMA

- Selbstbestimmung beim Leben im Alter 5
- Ein Leben für die Musik 6
- Teilhabe durch Unterstützte Kommunikation 7
- Klaus Brunner schreibt über UK 7
- Eine Kämpfernatur seit der Geburt 8
- Trialog 2013: Teilhabe für alle! 9

## POLITIK & GESELLSCHAFT

- Serie: Tipps für die richtige Zahnpflege 10
- Pro & Contra: Ist „Licht ins Dunkel“ zeitgemäß? 12
- Kooperation von Werkstätte und Fachwerkstätte 14



Zahnpflege ist gerade für Menschen mit Behinderungen sehr wichtig.

## INFORMATION & BERATUNG

- Neue Frühjahrsprogramme 15
- Ehrenamtsbörse 16
- „Zivis“ retten Bundesheer bei Volksbefragung 21
- Neue Lebenshilfe-Telefonnummer ab April 21
- Gewalt in beide Richtungen 22

## SCHREIB & KUNST WERKSTATT

- Melanie Jägers unvergesslicher Fasching 17
- Julian Bitschnau erzählt von der „Gips-Zeit“ 18
- Marco Walch über seinen Arbeitsplatz 19
- „5 Fragen an“ Krauthobel 19
- Die besten und lustigsten Faschingsbilder 20



Auch heuer wurde der Fasching in der Lebenshilfe wieder groß gefeiert.

## MAGAZIN

- Kreative Ausstellungen im ganzen Land 23
- Familienservice für alle Familien 24
- IAZ Lauterach bringt Farbe ins Leben 25
- Hotel Viktor erobert das Internet 26
- Sunnahof feiert das neue „Haus Tufers“ 26
- Gespräch und Frühling am Sunnahof 27
- Europa zu Gast am Sunnahof 27



Viva Europa: Das internationale Freiwilligen-Quartett am Sunnahof.

## AUS DEN REGIONEN

- Neue Obleute für die Lebenshilfe 28
- Benefizkonzert in Lingenau 29
- Frühlingstimmung in den Brockenhäusern 29
- „Musik grenzenlos“ mit Tiefenwirkung 30
- „Special Friends“ feiern denkwürdiges Jahr 30
- Tipps zur richtigen Mülltrennung 31
- Nachruf 31

## FREUNDE & GÖNNER

- Großzügige Volksbank-Spende 32
- 1.000,- Euro durch „Bäumlein schmück dich“ 33
- 40 Jahre „Licht ins Dunkel“ 33



Das Weihnachtsbaumschmücken im Bregenzerwald war ein Erfolg.

## SERVICE, TIPPS & INFOS

- Buch-Tipp: „Mein fahler Freund“ 35

## TERMINE

36

## Komplexe Behinderungen und Lebensqualität schließen sich nicht aus

**Menschen mit Behinderungen führen ein selbständiges Leben und treten selbstbewusst für ihre Rechte ein. Doch wie sieht es mit Menschen aus, die aufgrund ihrer Behinderungen einen hohen Unterstützungsbedarf haben? Wie lässt sich hier die Forderung nach Inklusion, nach einer selbstverständlichen Teilhabe umsetzen?**

Menschen mit Behinderungen sind eine sehr inhomogene Gruppe. Während viele Personen für sich selbst sorgen können oder nur stundenweise auf eine Assistenzbetreuung angewiesen sind, gibt es auch viele Menschen mit komplexen Behinderungen, für die der Alltag ohne Betreuung nicht denkbar wäre. Die Lebenshilfe Vorarlberg bietet für beide „Pole“ dieses Spektrums individuelle Dienstleistungen, um somit allen Menschen mit Behinderungen eine möglichst hohe Lebensqualität zu bieten.



Spezielle Geräte ermöglichen Menschen mit komplexen Behinderungen die Teilhabe am Leben.

### Individuelle Betreuung

Bei Menschen mit komplexen Behinderungen liegt der Arbeitsschwerpunkt der Lebenshilfe Vorarlberg auf der Betreuung. In den Werkstätten stehen Therapieangebote zur Auswahl, ebenso wie Beschäftigungsangebote, die sich immer nach den individuellen Fähigkeiten

richten. Außerdem wird so eine geregelte Tagesstruktur geboten, die Orientierung schafft. Dank der technischen Entwicklung gibt es mittlerweile zahlreiche Geräte, mit denen Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf mit ihrer Umwelt interagieren können. Das reicht vom einfachen Druckknopf, der den Ventilator einschaltet, bis hin zum hochmodernen Sprachcomputer, der Verständigung ermöglicht. Entscheidend ist dabei, auf die Menschen mit Behinderungen einzugehen und ihnen die Kompetenzen für Teilhabe zuzutrauen.

### ■ Kontakt & Information

Lebenshilfe Vorarlberg  
Gartenstrasse 2  
6840 Götzis  
Tel.: 05523 506 (neu ab 2.4.2013)  
E-Mail: lebenshilfe@lhv.or.at  
www.lebenshilfe-vorarlberg.at

## Leben im Alter: Selbstbestimmung muss im Vordergrund stehen

**Jüngst ist in Vorarlberg eine Debatte entbrannt, bei der es um die Unterbringung von älteren, pflegebedürftigen Menschen mit Behinderungen geht. Unter dem Hinweis auf Integration und Inklusion wurde eigenen Heimen bzw. Pflegeprojekten für ältere pflegebedürftige Menschen mit Behinderungen eine deutliche Absage erteilt.**

Aus Sicht der Lebenshilfe Vorarlberg wird bei all diesen Diskussionen jedoch eines der wesentlichen Rechte von Menschen mit Behinderungen außer Acht gelassen, nämlich das individuelle, in der UN-Behindertenkonvention festgeschriebene Recht auf Selbstbestimmung. „Dieses Recht ist eine der tragenden Säulen auf dem Weg hin zur Inklusion. Wer Inklusion ernst nimmt, muss auch die Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen ernst

nehmen. Und diese gilt selbstverständlich auch für ältere, pflegebedürftige Menschen“, betont Lebenshilfe-Geschäftsführerin Michaela Wagner.

### Leben in gewohnter Umgebung

Nach dem Elternhaus sind für viele Menschen mit Behinderungen die Wohnmodelle der verschiedenen Behindertenorganisationen das Zuhause der Bewohnerin bzw. des Bewohners. So wie jeder ältere, pflegebedürftige Mensch möchten sie in ihrer gewohnten Umgebung ihren Lebensabend verbringen. Eine Umsiedlung in ein Alters- oder Pflegeheim kommt einem ganz gravierenden Einschnitt in ihrem Leben gleich. Egal ob vom elterlichen Zuhause oder aus einem Wohnmodell der Behindertenorganisationen, Menschen mit Behinderung muss trotz hohem Alter die selbstbestimmte Wahlmöglichkeit offen bleiben. Spezialisierte Bereiche

beim Wohnen sind nur dann zu akzeptieren, wenn ein Verbleib im bisherigen Umfeld völlig ausgeschlossen ist. Daher sollte ein Wechsel in ein Pflegeheim auch nur dann in Frage kommen, wenn eine Betreuung im Rahmen einer Wohngemeinschaft nicht mehr verantwortet werden kann oder der Mensch mit Behinderungen sich selbst für ein Leben in einem Pflegeheim entscheidet. Das würde aber voraussetzen, dass sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Pflegeheimen entsprechende Kompetenzen aneignen. „Die Pflege älterer Menschen mit Behinderungen darf nicht auf Kosten ihrer Selbstbestimmung gehen“, so Michela Wagner abschließend.



# Ein Leben für die Musik

Musik spielt im Leben von Manuela Prpic eine große Rolle. Egal ob während der Arbeit in der Werkstätte Frastanz, zur Entspannung nach dem Mittagessen oder beim gemeinsamen Tanzen – Musik ist ihr ständiger Begleiter.

Zu Manuela Prpics Lieblingsbands zählen unter anderem die Bloodhound Gang oder Muse. „In letzter Zeit hört sie auch sehr gerne die Orchestermusik von Western-Legende Ennio Morricone. Sobald sie ihn hört, strahlt sie über das ganze Gesicht“, berichtet ihr Betreuer Marcel Erhart.

## Aktiv trotz Einschränkungen

Manuela Prpic ist motorisch und sprachlich eingeschränkt, sitzt in einem speziellen Rollstuhl, gestützt von einem Korsett. Zur Fortbewegung ist sie auf die Unterstützung der Betreuerinnen und Betreuer in der Werkstätte Frastanz angewiesen. Trotz ihrer Einschränkungen führt die 35-jährige Rankweilerin ein aktives Leben. „Manuela lässt sich gerne Bücher vorlesen, genießt das wöchentliche Schwimmen und hilft gelegentlich bei der Heimarbeit für die



Manuela Prpic wird seit ihrem siebten Lebensjahr in der Werkstätte Frastanz betreut und begleitet.

Firma Blum mit“, so Marcel Erhart. Seifenblasenmachen gehört ebenfalls zu ihren Lieblingstätigkeiten und erfüllt zudem einen nützlichen, weil therapeutischen, Zweck. So wird nämlich der

Mundschluss trainiert, was aus logopädischer Sicht sehr förderlich ist.

## Kommunikation per „Bigmack“

In der Werkstätte Frastanz erhält Manuela Prpic regelmäßig Gesichts-, Hand- und Bauchmassagen. Weiters gibt es eine sogenannte „Fühlwand“, an der sie mit ihren Händen verschiedene Materialien berühren kann. Diese Art der basalen Stimulation stellt vor allem für Menschen mit komplexen Behinderungen eine angenehme Sinneserfahrung dar. Besonders stolz ist Manuela Prpic auf ihre „Bigmack“ – ein Gerät zur Kommunikationshilfe, das auf Knopfdruck Audiobotschaften aufzeichnet. „In Manuelas Fall verwenden wir den ‚Bigmack‘ für den Informationsaustausch mit ihrer Mutter, welche sich zuhause unsere Aufnahmen anhören und dann selbst das Gerät besprechen kann. Manuela bedient den Knopf und entscheidet somit selbst, ob und wann etwas abgespielt wird“, erklärt Marcel Erhart.



Das Seifenblasenmachen ist für Manuela Prpic eine lustige Art, um ihren Mundschluss zu trainieren.

## Unterstützte Kommunikation ermöglicht Teilhabe



**Menschen mit komplexen Behinderungen sind häufig von Sprachbeeinträchtigungen betroffen und können daher nur erschwert mit ihrer Umwelt kommunizieren. Die Unterstützte Kommunikation (UK) bietet spezielle Kommunikationssysteme, mit denen Verständigung möglich gemacht wird.**

„Die unterstützte Kommunikation umfasst all jene Maßnahmen, die die Situation von Menschen mit Behinderungen im Bereich der Kommunikation und deren Verständigung verbessern“, erklärt Reinhard Wohlgenannt, der bei der Lebenshilfe Vorarlberg für die UK-Beratungsstelle verantwortlich zeichnet. Das große Ziel liegt laut ihm darin, die Selbst- und Mitbestimmung von allen Menschen durch entsprechende Kommunikationsmöglichkeiten im Alltag zu erhöhen. „Dieses Selbstverständnis soll dazu führen, auch Menschen mit komplexen Behinderungen möglichst ohne Barrieren an ihrem sozialen Leben teilhaben zu lassen. Dieser Prozess kann oft Jahre dauern und ist nicht sel-



Ein perfektes Team, das viel zu erzählen hat: Thomas Schmucker und sein Sprachcomputer „MyTobii“.

ten von intensiver Anstrengung geprägt. Aber wenn das Umfeld den Menschen mit Behinderungen die Nutzung von UK zutraut, dann ist vieles möglich“, so Reinhard Wohlgenannt.

### Sprachcomputer „MyTobii“

Wie viel möglich ist, zeigt ein Beispiel aus Hard. Thomas Schmucker ist 36 Jahre alt und spastisch gelähmt. Sprechen ist für ihn nicht möglich, doch dank des Sprachcomputers „MyTobii“

kann er sich seit knapp zwei Jahren mit anderen Personen unterhalten. „Die Kommunikation mit Thomas war vorher sehr schwierig. ‚Ja‘ war ein Zwinkern, ‚Nein‘ war ein Kopfschütteln. Thomas zeigte auf Gegenstände und wir, die Betreuerinnen und Betreuer, mussten ihn dann fragen, was er sagen wollte“, erinnert sich Lebenshilfe-Mitarbeiter Manuel Graber, der Thomas Schmucker in der Kleinwohnanlage Hard betreut. Mit dem Sprachcomputer, der über Augenbewegungen gesteuert wird, kann Thomas Schmucker nun über Symbole bestimmte Themen und Inhalte auswählen, die dann über eine Sprachausgabe hörbar gemacht werden. „Wir haben eigentlich gedacht, dass es sehr lange dauern wird, bis er den Computer richtig bedienen kann. Doch Thomas hat sehr schnell gelernt und kann nun manche seiner Wünsche und Bedürfnisse besser äußern oder eigenständig seinen Terminkalender verwalten“, so Manuel Graber. Möglichkeiten der UK sind für Thomas Schmucker ein wichtiger Schlüssel zu mehr aktiver Teilhabe am gesellschaftlichem Leben.

## Klaus Brunner schreibt über die Unterstützte Kommunikation

Manch ein Mensch mit Beeinträchtigung hat das Riesenglück, dass er sich normal äußern kann. Aber es gibt auch jene, die erschwert oder nicht sprechen können. Da gibt es eine Riesenerleichterung für jene Menschen mit Beeinträchtigung, die eben nicht selber sprechen können, und zwar den „My Tobii“. Ich kenne jemanden, der so ein Gerät in Verwendung hat und zwar Thomas Schmucker. Er wohnt in der Kleinwohnanlage in Hard. Bevor er das Wundergerät hatte, war die Kommunikation von Betreuerinnen und Betreuern mit Thomas sehr schwierig. Ich versuchte auch mein Bestes, um mit ihm zu reden. Dieses Unterfangen war ein sehr schweres, aber es hat irgendwie geklappt. Da ich ja Thomas Schmucker

sehr gut und lange kenne, wusste ich Großteils, was er mir immer sagen wollte. Das brauchte aber immer so eine gewisse Zeit. Wie ging das? Ich schaute ihm in die Augen und fragte ihn mit bestimmten Worten, was er mir sagen wollte. Wenn ich auf dem richtigen Weg war, zwinkerte er mit den Augen, und wenn ich auf dem Holzweg war, schüttelte er den Kopf. Es war sehr mühsam, aber ich hatte selber ein Erfolgserlebnis, wenn ich es geschafft habe und das Richtige, was Thomas Schmucker mir sagen wollte, herausgefunden habe. Jetzt hat er seit gewisser Zeit schon den Sprachcomputer, mit dem er sich gut austauschen kann. Ich habe es selber gesehen und habe nicht blöd geschaut, wie er das machte. Ich freue

mich sehr, dass Thomas so eine Möglichkeit bekommen hat, damit er besser mit uns am Leben teilhaben kann.

*Klaus Brunner,  
betreuer Mitarbeiter  
der Werkstätte Lustenau-Lorettoweg*



„MyTobii“ wird mit Augenbewegungen gesteuert.



## Eine Kämpfernatur seit der Geburt

**Florian Broger ist ein Kämpfer. In seinen zwölf Lebensjahren stand sein Leben schon mehrmals auf Messers Schneide. Zwar hat er seit seiner Geburt mehrfache Behinderungen und muss über eine Sonde ernährt werden, doch Florians Lebenswille ist ungebrochen.**

Fast regungslos liegt Florian in seinem Spezialbett, umgeben von Spielsachen, Plüschtieren und seinen geliebten Spieluhren. Auf den ersten Blick scheint der junge Dornbirner nicht viel von seiner Umwelt mitzubekommen, doch der Schein trügt. „Florian kriegt alles mit, was um ihn herum passiert. Er reagiert sowohl auf Personen und Tiere als auch auf gesprochene Worte“, erzählt Manuela Reiter. Die Familienservice-Mitarbeiterin begleitet Florian bereits seit siebeneinhalb Jahren in seinem Zuhause, direkt unter der Karren-Seilbahn. Einmal pro Woche ist sie einen ganzen Tag bei „ihrem Flo“, bei Bedarf auch öfter.

### Teilhabe dank Power-Link

Florian freut sich immer sehr, wenn er Manuela sieht, denn die beiden haben zusammen immer eine Menge Spaß. „Wir turnen, spielen oder blödeln einfach nur so herum. Florian gefällt es besonders, wenn ich seine Füße oder Arme bewege. Gerade bei Menschen mit komplexen Behinderungen, die ihre Bewegungen nicht gezielt koordinieren können, ist das sehr gut, um die Muskeln zu lockern und somit Verspannungen zu lösen“, sagt Manuela Reiter. Mit einem Spezialgerät, dem sogenannten Power-Link, kann Florian zudem per Knopfdruck elektronische Geräte ein- und ausschalten. „Wenn er Musik hören möchte, kann er so den Radio einschalten. Oder er kann damit die Lichterkette über seinem Bett anmachen“, erklärt seine Mutter, Maria Wohlgenannt, voller Stolz.

### Entlastung durch Familienservice

„Ich lasse meinen Kleinen ungern



„Er kriegt alles mit, was um ihn herum passiert“: der zwölfjährige Florian Broger aus Dornbirn.

alleine, weil er natürlich sehr auf mich angewiesen ist. Aber beim Familienservice der Lebenshilfe weiß ich, dass er gut versorgt ist. Wenn Manuela da ist, kann ich daher beruhigt aus dem Haus gehen“, sagt seine Mutter. Vor einem Jahr habe Florian lange im Krankenhaus gelegen. Sein Gesundheitszustand sei damals sehr schlecht gewesen, erzählt sie: „Wir hatten schon Angst, wir könnten ihn verlieren, aber Florian gab nicht auf. Er wollte leben. Heute muss er zwar täglich seine Medizin nehmen, aber zumindest hat es



Florian mit Betreuerin Manuela Reiter (links), Mutter Maria Wohlgenannt und Hündin „Yascha“.

seitdem keine größeren Komplikationen mehr gegeben. Er ist einfach ein Kämpfer.“ Und sie ergänzt: „Mit und durch Florian erleben wir viele schöne Stunden, wofür wir sehr dankbar sind.“



Florian genießt es, wenn Familienservice-Mitarbeiterin Manuela Reiter seine Beine im Kreis bewegt.



# Trialog 2013: Teilhabe für alle!

Am 26. und 27. April 2013 lädt die Lebenshilfe Vorarlberg erneut Menschen mit Behinderungen, Angehörige sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebenso wie externe Interessierte zum Trialog ein. Im Mittelpunkt stehen heuer die Teilhabe und Lebensqualität von Menschen mit einem hohen Unterstützungsbedarf.

Inklusion meint das selbstverständliche, wertschätzende und von vornherein Miteinbezogen-Sein aller Menschen in unser gesellschaftliches Zusammenleben. Die umfassende und wirksame Teilhabe und Lebensqualität aller Menschen steht dabei im Mittelpunkt. Dieser Anspruch stellt unsere Gesellschaft vor neue Herausforderungen. Vor allem Menschen mit einem hohen Unterstützungsbedarf benötigen entsprechend ihrer sehr individuellen Interessen und Bedürfnisse Wege und Möglichkeiten, um dies zu verwirklichen.

## Barrieren abbauen

Die Teilhabe in der Gesellschaft und der Aufbau von sozialen Netzwerken sind oft eine große Herausforderung. Barrieren im Alltag, welche die Lebensqualität von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf behindern, müssen identifiziert und abgebaut werden. Neue Ideen und Möglichkeiten müssen entwickelt werden, damit Menschen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf soziale Teilhabe erfahren können.

## Vortrag und Workshop

Die Sensibilisierung für die Lebenswelt von Menschen mit einem hohen Unterstützungsbedarf steht am 26. April 2013 im Mittelpunkt des Vortrages von Prof. Dorothea Lage und Romeo Wüst. Beim anschließenden Workshop am 27. April steht die gemeinsame Ausarbeitung und Entwicklung von neuen Ideen und Möglichkeiten zur sozialen Teilhabe von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf im Mittelpunkt.



Beim Trialog 2013 stehen Menschen mit einem hohen Unterstützungsbedarf im Mittelpunkt.

## Starkes Miteinander

„Gemeinsam wollen wir mutig neue Ideen und Möglichkeiten für die selbstverständliche Teilhabe von Menschen mit einem hohen Unterstützungsbedarf in der Gesellschaft entwickeln. Damit dies gelingen kann, ist ein starkes Miteinander notwendig, um gemeinsam entsprechende Maßnahmen zu planen und umzusetzen. Wir laden alle Interessierten zu dieser gemeinsamen Entwicklung herzlichst ein“, freut sich Yvonne Gstöhl, Leiterin der Akademie, auf die Veranstaltung.

## Factbox zum Thema

### Lebenshilfe-Trialog 2013

Öffentlicher Vortrag:

„Teilhabe für alle!“

**WANN:** Fr., 26.4., 20.00 - 22.00 Uhr

**WO:** ORF-Landesstudio, Dornbirn

Der Eintritt ist kostenlos.

Workshop:

„Teilhabe für alle!“

**WANN:** Sa., 27.4., 9.00 - 17.00 Uhr

**WO:** Arbeiterkammer Feldkirch

Die Teilnahme am Workshop kostet 70,- Euro.

### ■ Kontakt & Anmeldung

Yvonne Gstöhl  
Akademie  
Gartenstrasse 2  
6840 Götzis  
Tel.: 05523 506-10084 (neu ab 2.4.)  
E-Mail: [akademie@lhv.or.at](mailto:akademie@lhv.or.at)  
[www.lebenshilfe-vorarlberg.at](http://www.lebenshilfe-vorarlberg.at)



Der Trialog 2013 findet am 26. und 27. April statt.

# POLITIK & GESELLSCHAFT

Serie: „Gesundheit“ / Teil 1

## Zahnpflege bei Menschen mit Behinderungen

Gesunde Zähne haben einen großen Anteil an unserer Lebensqualität. Gerade für Menschen mit Behinderungen spielt die Zahngesundheit eine große Rolle, gelten sie doch immer als Patientinnen und Patienten mit hohem Kariesrisiko. Durch ihre Behinderungen fällt es ihnen aber meistens auch sehr schwer, sich an Prothesen zu gewöhnen. Das Ziel der Betroffenen und ihrer Betreuerinnen und Betreuer muss es daher sein, die eigenen Zähne möglichst lange zu erhalten.

Um eine wirksame Vorsorge zu gewährleisten, spielt die Motivation der Angehörigen und des Betreuungsteams eine entscheidende Rolle. Sie müssen informiert sein über Zahn- und Mundhygiene, Entstehung von Zahn- und Zahnfleischerkrankungen, Einsatz von Fluoriden, (zahn-)gesundheitsfördernde Ernährung und Zahnarztbesuche.

### Gründliche Reinigung

Regelmäßiges Zähneputzen sollte im Tagesablauf eine wichtige Rolle spielen. Es empfiehlt sich, Speisereste nach



Die Zahnpflege ist für Menschen mit und ohne Behinderungen mitentscheidend für die Lebensqualität.

jeder Mahlzeit zu entfernen. Dies kann, wenn es die Behinderung zulässt, auch durch das Kauen von zahnschonendem Kaugummi erreicht werden. Einmal täglich, bevorzugt am Abend, müssen die Zähne sehr gründlich mit Zahnbürste und Zahnpasta gereinigt werden. Hier wird in den meisten Fällen Unter-

„ Es empfiehlt sich, Speisereste nach jeder Mahlzeit zu entfernen. Dies kann, wenn es die Behinderung zulässt, auch durch das Kauen von zahnschonendem Kaugummi erreicht werden..

stützung notwendig sein, um ein befriedigendes Resultat zu erzielen.

### Abgerundete Zahnbürste verwenden

Wichtig ist auch die richtige Wahl der Zahnbürste. Sie muss einen abgerundeten Kopf haben, um Verletzungen vorzubeugen. Ein nicht zu kleiner Bürstenkopf kann die Putzzeit etwas verkürzen und ein verdickter Griff unterstützt die Feinmotorik. Spezielle Zahnbürsten (z.B. „Superbrush“) helfen, motorische Probleme zu überbrücken. Sogenannte „Zahnbänkchen“ aus Silikon, die auf den Finger der betreuenden Person gesteckt und dann zwischen die Zahnreihen des Ober- und Unterkiefers geschoben werden, helfen mit, den Mund beim Putzen offen zu halten und so den Helfenden die Arbeit zu erleichtern. Auch elektrische Zahn-



Die gründliche Reinigung der Zähne ist ebenso wichtig für die Kariesprophylaxe, wie die Ernährung.





### Richtige Ernährung

Wesentlichen Anteil an der Zahngesundheit hat aber auch die Ernährung. Süße Getränke und Zwischenmahlzeiten, wenig kaufördernde Nahrungsmittel oder passiertes Essen sind Risikofaktoren in der Zahngesundheit. Obst, rohes Gemüse, Nüsse oder ähnliches, welche die Kautätigkeit anregen, sind zu empfehlen.

### Angst abbauen

Menschen mit Behinderungen brauchen aber auch spezielle Aufmerksamkeit von ihren Zahnärztinnen bzw. Zahnärzten. Regelmäßige Zahnarztbesuche und professionelle Mundhygiene sind sehr wichtig. Im behutsamen Umgang mit den Patientinnen und Patienten sowie den Angehörigen sollte die Angst vor Behandlungen abgebaut werden.

Spezielle Zahnbürsten, wie die „Superbrush“, ermöglichen eine optimale Zahnpflege.

bürsten können gute Hilfsmittel sein.

### Fluoride sind wichtig

Die passende Zahnputztechnik richtet sich nach der Art der Behinderung sowie den verwendeten Hilfsmitteln und sollte mit der behandelnden Zahnärztin bzw. dem behandelnden Zahnarzt abgesprochen werden. Eine große Bedeutung für die Zahngesundheit haben

„ Menschen mit Behinderungen brauchen aber auch spezielle Aufmerksamkeit von ihren Zahnärztinnen bzw. Zahnärzten. Regelmäßige Zahnarztbesuche und professionelle Mundhygiene sind sehr wichtig.

auch hier die Fluoride. Fluoridiertes Kochsalz, Zahnpasta mit Fluorid und Fluoridgel sollten regelmäßig angewendet werden. Da Menschen mit Behinderungen oft Probleme beim Ausspucken haben, empfiehlt es sich, die Dosierung von Zahnpasta und Zahngel mit der Zahnärztin bzw. dem Zahnarzt zu besprechen.



Dr. Thomas Bischof,  
Zahnarzt sowie Präsident des  
Arbeitskreises für Vorsorge-  
und Sozialmedizin (aks)

### Factbox zum Thema



Weil gesunde Zähne schon ab dem Kindesalter eine große Rolle für die Gesundheit spielen, hat der Arbeitskreis für Vorsorge- und Sozialmedizin (aks) vor mehr als 20 Jahren das Kinder-Projekt „Max Prophylax“ ins Leben gerufen. Dabei werden sowohl frischgebackene Mütter als auch Kindergartengruppen und Schulklassen professionell beraten.

Mehr Informationen zu dem Projekt gibt es im Internet unter [www.maxprophylax.at](http://www.maxprophylax.at).



Durch die regelmäßige Verwendung von Zahnseide werden die Zwischenräume der Zähne gereinigt.

## Ist „Licht ins Dunkel“ noch zeitgemäß?

Jedes Jahr sammelt die ORF-Hilfskampagne „Licht ins Dunkel“ Millionen von Euro, mit denen bedürftige Menschen unterstützt werden. Dennoch gibt es

Kritik an der Spenden-Aktion, da sie für manche Menschen auf der ungeliebten „Mitleidsschiene“ fährt. **Sissy Mayerhoffer**, Leiterin der ORF-Abteilung „Hu-

manitarian Broadcasting“, und **Thomas Stix**, Geschäftsführer der Internet-Seite [www.behindertenarbeit.at](http://www.behindertenarbeit.at), argumentieren für bzw. gegen „Licht ins Dunkel“.

## PRO: „Die Forderung, ‚Licht ins Dunkel‘ abzuschaffen, hat mit der Realität der Hilfesuchenden gar nichts zu tun“

Die Forderung, „Licht ins Dunkel“ abzuschaffen, wird mit schöner Regelmäßigkeit von Funktionären der Behindertenorganisationen und Lobbyisten für eine gleichberechtigte Gesellschaft postuliert. Als provokant formulierte und politisch motivierte These kann ich diese Forderung sogar nachvollziehen. Natürlich wünschen wir uns alle eine Gesellschaft, in der es keine Spenden braucht, um alle Menschen, die erhöhten Förder-, Pflege- oder Assistenzbedarf haben, nach besten Möglichkeiten zu unterstützen. Doch wer soll dafür zuständig sein? Die Familie? Geht nicht – wir leben in einer Zeit der auseinanderbrechenden Familienstrukturen, überforderter Eltern, Alleinerziehender, die gerade mit einem Kind mit Behinderungen leicht in die Armutsspirale zwischen Betreuungsaufwand und Erwerbstätigkeit geraten. Der Sozialstaat also? Auch in unserer wohlhabenden Gesellschaft hat das soziale Netz seine Lücken, durch die besonders oft jene fallen, die es am allernotwendigsten hätten. Die Forderung, „Licht ins Dunkel“ abzuschaffen, klingt daher für mich eher zynisch und hat mit der Realität jener Hilfesuchenden, die sich täglich, jahrein, jahraus mit ihren Bittgesuchen an uns wenden, leider gar nichts zu tun.

### Zwei Seiten der Behinderung

Ich begegne in meiner Arbeit vielen Menschen mit Behinderungen, die sich und ihre Anliegen ausgezeichnet artikulieren können, die Berufe haben, die sie mit oder ohne berufliche Assistenz hervorragend meistern, die finanziell abgesichert, gesellschaftlich bestens

integriert und sozial anerkannt sind. Übrigens mit viel Respekt und auf Augenhöhe, so wie es auch immer – und völlig zu Recht – gefordert wird. Aber es gibt auch die andere Seite der Behinderung, die nicht-privilegierte, wo Schwerst- und Mehrfachbehinderungen ein selbstbestimmtes Leben weitgehend unmöglich machen, wo man weder Wege noch Möglichkeiten kennt, um für das Anrecht auf Gleichberechtigung, Chancengleichheit, Pflegestufen, Therapien und Assistenzen zu kämpfen – und wo sich niemand zuständig fühlt, außer Organisationen wie „Licht ins Dunkel“. Ich unterstütze die Forderungen der Behindertenverbände nach allen Kräften, wenn es um die gesellschaftliche Anerkennung, den Abbau von Barrieren und Vorurteilen, die Schaffung von mehr Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderungen und die Inklusion in möglichst vielen Lebensbereichen geht. Aber ich halte es für ein ebenso provokantes wie ignorant Postulat, wohltätige Vereine wie „Licht ins Dunkel“ abschaffen zu wollen, im Glauben, die Situation für Menschen mit Behinderungen würde sich dadurch verbessern.

### Umdenken dank „Licht ins Dunkel“

Das Gegenteil wäre der Fall – das Netz würde nicht dichter, sondern die Gießkanne nur größer werden. Allein im Vorjahr haben wir 12.586 Kindern aus insgesamt 4.527 Familien mit Zuzahlungen für Behindertenbehelfe, Therapien, bauliche Maßnahmen, die Barrierefreiheit erst möglich machen, Förder- und sonstige Maßnahmen auf dem Weg in

ein an Chancen reicheres Leben unterstützen können. Wollen Sie diesen Menschen allen Ernstes sagen, „Licht ins Dunkel“ gehört abgeschafft? Auch der Vorwurf, wir heischen Mitleid und schaden dem Ansehen und den Bedürfnissen behinderter Menschen, entbehrt für mich jeder Grundlage – ganz im Gegenteil: die Aktion „Licht ins Dunkel“ hat durch ihre mediale Präsenz in den vergangenen Jahrzehnten einen ganz entscheidenden Beitrag zu einem Umdenkprozess und zu einem neuen Bild von Menschen mit Behinderungen geleistet. Es ist auch eine Beleidigung für jene zehntausende Spenderinnen und Spender, die uns ihre Spenden anvertrauen. Wir leben nicht mehr im Mittelalter und es ist dies kein Ablass- oder Mitleidsbeitrag, auch kein Almosen, sondern ein sehr bewusster Solidarbeitrag, im Bemühen um eine sozial gerechtere und menschlichere Welt. Das Spendenwesen kennzeichnet unsere am höchst entwickelten Demokratien – wer das nicht so sieht, fördert in meinen Augen nicht, sondern gefährdet den sozialen Ausgleich.



Sissy Mayerhoffer  
Leiterin der ORF-Abteilung  
„Humanitarian Broadcasting“



# CONTRA: „Licht ins Dunkel‘ schadet dem modernen behindertenpolitischen Bewusstsein“

„Licht ins Dunkel“ sammelt Geld für behinderte, arme Menschen. Wir alle kennen diese Aktion. Rund um Weihnachten werden wir jedes Jahr damit konfrontiert. Dann ist es wieder Zeit, Geld zu spenden.

## Bild von bedürftigen Wesen

Alle meine behinderten KollegInnen, Bekannten und Freunde sind gegen „Licht ins Dunkel“. Seltsam, möchte man meinen, „Licht ins Dunkel“ ist doch gut für Menschen mit Behinderungen... Oberflächlich gesehen ist es

„Oberflächlich gesehen ist es positiv für Menschen mit Behinderungen, wenn Geld für sie gesammelt wird. Bei genauerer Betrachtung jedoch erkennt man genau das Gegenteil: „Licht ins Dunkel“ schadet der Entwicklung eines modernen behindertenpolitischen Bewusstseins in der Gesellschaft.

positiv für Menschen mit Behinderungen, wenn Geld für sie gesammelt wird. Bei genauerer Betrachtung jedoch erkennt man genau das Gegenteil: „Licht ins Dunkel“ schadet der Entwicklung eines modernen behindertenpolitischen Bewusstseins in der Gesellschaft, da es Menschen mit Behinderungen vordergründig als bedürftige Wesen darstellt. Das muss in der Logik von „Licht ins Dunkel“ auch so sein, da es sonst ja keinen Sinn ergeben würde, nach Geldspenden zu verlangen.

## Rechtsanspruch auf Unterstützung

Nach einem modernen Bild von Behinderung, das der UN-Behindertenrechtskonvention entspricht, ist der Mensch mit Behinderungen jedoch kein bedürftiges Wesen mehr, sondern er ist ausgestattet mit Rechten, die ihm eine Teilnahme an der Gesellschaft ermöglichen. Das bedeutet, dass Hilfsmittel, Assistenz und Unterstützung – eben



Fotos: Peter Lechner/HBF

Ist „Licht ins Dunkel“ ein Segen für Menschen mit Behinderungen oder fördert es die Bedürftigkeit?

jene Dinge, die Menschen mit Behinderungen benötigen, um gleichberechtigt am Leben in der Gesellschaft teilnehmen zu können – von der Solidargemeinschaft, d.h. vom Staat, im Rahmen eines Rechtsanspruchs zur Verfügung gestellt wird.

## Staatliche Subvention

„Licht ins Dunkel“ ist aber nicht nur vom behindertenpolitischen Aspekt her schädlich, sondern darüber hinaus auch demokratiepolitisch bedenklich.

„Bei „Licht ins Dunkel“ werden Menschen mit Behinderungen vordergründig als bedürftige Wesen darstellt. Das muss in der Logik von „Licht ins Dunkel“ auch so sein, da es sonst ja keinen Sinn ergeben würde, nach Geldspenden zu verlangen.

Die lukrierten Gelder werden nämlich von einem Verein verwaltet, der sich seine eigenen Regeln macht. Die Gelder werden nach eigenem Ermessen verteilt und schwirren quasi in einem

rechtsfreien Raum herum. Bestimmt wird von Personen ohne demokratische Legitimation. Noch dazu wird der Verein „Licht ins Dunkel“ massiv vom Staat subventioniert (durch die kostenlose Arbeit des ORF).

## „Licht ins Dunkel“ ist überholt

Aus diesen Gründen ist „Licht ins Dunkel“ meiner Meinung nach überholt und nicht mehr zeitgemäß. „Licht ins Dunkel“ ist nun 40 Jahre alt. 40 Jahre sind genug. Es ist Zeit, „Licht ins Dunkel“ abzuschaffen!



Thomas Stix  
Geschäftsführer der Internet-Plattform  
[www.behindertenarbeit.at](http://www.behindertenarbeit.at)

## Werkstätte und Fachwerkstätte machen gemeinsame Sache

**Die Lebenshilfe Vorarlberg betreibt Werkstätten und Fachwerkstätten. Ein Unterschied besteht darin, dass in den Fachwerkstätten Auftragsarbeiten für Wirtschaftsunternehmen ausgeführt werden, während dies in den Werkstätten eher die Ausnahme ist. In Dornbirn wird nun der Arbeitsaustausch zwischen der Werkstätte Riedgasse und der Fachwerkstätte gezielt unterstützt.**

Bei Produktions- und Montageaufträgen arbeiten Werkstätten und Fachwerkstätten eng zusammen. Gewisse Arbeitsschritte werden in der Fachwerkstätte erledigt und dann an die Werkstätte zur weiteren Bearbeitung weitergeleitet. Der umgekehrte Weg ist ebenfalls möglich. „Leider kommt es dabei aber zu keinem persönlichen Austausch der beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, fassen Robert Allgäuer, Geschäftsbereichsleiter Betriebe, und Andreas Bartl, Geschäftsbereichsleiter Arbeiten & Beschäftigten, die Ausgangssituation zusammen. „Um das zu ändern, haben wir in Dornbirn gemeinsam eine neue Form der Zusammenarbeit ins Leben gerufen, bei der beide Teams direkt miteinander arbeiten und so voneinander lernen können“, so Andreas Bartl weiter.

### „Win-win“ mit viel „Aha“

Über einen Zeitraum von mehreren Wochen hinweg arbeitete eine Außengruppe der Werkstätte Riedgasse – bestehend aus vier Menschen mit Behin-

derungen und einem Betreuer – an einem regelmäßigen Termin in den Räumlichkeiten der Fachwerkstätte Dornbirn. Die im Rahmen dieses Pilotprojektes gewonnenen Erfahrungen waren sehr positiv und wurden von allen Beteiligten als „Win-win-Situation“ mit vielen „Aha-Effekten“ umschrieben.

### Wissensaustausch auf Augenhöhe

„Besonders hat uns gefallen, wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachwerkstätte ihre Kolleginnen und Kollegen aus der Werkstätte am Arbeitsplatz „coachten“ und wertschätzend anleiteten. So kam ein sehr offener und herzlicher Wissensaustausch unter Menschen mit Behinderungen zustande“, freut sich Robert Allgäuer. Außerdem war das Projekt auch hilfreich für die Betreuerinnen und Betreuer, die ebenfalls viele neue Erkenntnisse und Sichtweisen dazugewinnen konnten. „Unser Ziel war es, die Durchlässigkeit an den Schnittstellen zwischen den Geschäftsbereichen Arbeiten & Beschäftigten und Betriebe aufzuzeigen und somit andere Werkstätten und Fachwerkstätten zum Nachahmen dieses Erfolgsmodells zu motivieren“, so Robert Allgäuer.

### ■ Kontakt & Information

Robert Allgäuer  
GBL Betriebe  
Gartenstrasse 2  
6840 Götzis  
Tel.: 05523 506-10060 (neu ab 2.4.13)  
E-Mail: betriebe@lhv.or.at  
www.lebenshilfe-vorarlberg.at



Die Außengruppe der Werkstätte Dornbirn-Riedgasse war zu Gast in der Fachwerkstätte Dornbirn.

### Statements zum Projekt:

#### Christian Knünz (Beschäftigter der Fachwerkstätte Dornbirn):

„Mir hat das Zusammenarbeiten GANZ gut gefallen. Wir haben immer eine Gaudi gehabt und ich möchte, dass die Beschäftigten aus der Werkstätte wiederkommen.“

#### Walter Heim (Leiter der Werkstätte Dornbirn-Riedgasse):

„Wir kommen donnerstags mit fünf Personen in die Fachwerkstätte, um dort mitzuarbeiten und uns mit anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auszutauschen. Ganz fasziniert erlebe ich, wie die beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachwerkstätte unser Werkstätten-Team in den Arbeitsabläufen, in den Pausen und beim Mittagessen unterstützen.“

#### Christian Schmid (Sprecher der Werkstätte Dornbirn-Riedgasse):

„Mir gefällt die Schweißmaschine in der Fachwerkstätte. Alle sind sehr freundlich dort und helfen einem. Ganz toll war das Mittagessen und das Fahren mit dem Landbus.“

#### Bianca Affenberger (Beschäftigte der Fachwerkstätte Dornbirn):

„Ich habe mit Christian zusammengearbeitet und er hat seine Arbeit super gemacht. Wir sind gute Kollegen geworden und haben viel Spaß gehabt.“

#### Johannes Reisinger (Beschäftigter der Werkstätte Dornbirn-Riedgasse):

„Deckel sortieren gefällt mir gut. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachwerkstätte sind sehr freundlich. Ich mag die Abwechslung und den Cappuccino dort.“



# INFORMATION & BERATUNG

## „Miteinander wachsen“ und „a guate Zit“ verbringen

Die Lebenshilfe Vorarlberg bietet auch im Frühjahr und Sommer 2013 wieder eine Fülle an Freizeitaktivitäten für Menschen mit und ohne Behinderungen an. Bei „A guate Zit!“ und dem Kinderprogramm „A guate Zit! Für Kids“ erhalten Groß und Klein die Gelegenheit, miteinander schöne und abwechslungsreiche Stunden zu verbringen. Und mit dem offenen Fortbildungsprogramm „Miteinander wachsen“ lädt die Lebenshilfe-Akademie alle interessierten Menschen zur Teilnahme an den spannenden und lehrreichen Kursen ein.

Im Mittelpunkt des Akademieprogrammes stehen Wissensaneignung, Kompetenzsteigerung und Begegnungsräume für Diskussionen. Zudem soll der gemeinsame Austausch von Menschen mit Behinderungen, Angehörigen, ehrenamtlichen und hauptberuflichen MitarbeiterInnen sowie allen Interessierten gefördert werden. „Miteinander wollen wir viele kleine Samen säen, um dann die Früchte von neuen Möglichkeiten zu mehr Lebensqualität für Menschen mit Behinderungen zu ernten“, fasst Akademie-Leiterin Yvonne Gstöhl die Zielsetzung zusammen. „Besonders freuen wir uns schon jetzt auf den Triolog 2013, der Ende April stattfinden wird und zu dem wir alle interessierten Personen herzlich einladen wollen“, so Yvonne Gstöhl weiter.



Sowohl bei den Freizeitangeboten als auch beim Akademie-Programm ist im Frühjahr eine Menge los.



Die drei neuen Fortbildungs- und Freizeitprogramme.

### Freizeitprogramm mal zwei

Bei den beiden Freizeitprogrammen der Lebenshilfe Vorarlberg steht in erster Linie der Spaß im Vordergrund. Erwachsene Menschen können im Rah-

men von „A guate Zit!“ gemeinsam kochen, Karten spielen oder zusammen musizieren. Auch das Kinderprogramm „A guate Zit! Für Kids“ ist wieder vollgepackt mit kunterbunten Veranstaltungen: Basteln rund um das Thema „Ostern“, Termine wie „Rühren, Kneten, Backen, Kochen“ oder „Mensch – Tier – Natur“ sowie Feste und jede Menge Ausflüge. „Wir hoffen, dass auch heuer wieder für Jede und Jeden etwas dabei ist und freuen uns auf viele Anmeldungen“, sind sich die beiden Programmverantwortlichen Sabine Hammerschmidt und Birgit Locker einig.

**!** Mehr Infos zum Thema unter [www.lebenshilfe-vorarlberg.at](http://www.lebenshilfe-vorarlberg.at)



Küchen

Türen

Fenster

Möbel

ObjektMöbel

Sanierung

Wir renovieren & sanieren Ihre Fenster & Türen SAUBER & SCHNELL!



Der Lärm bleibt draußen  
Die Wärme bleibt drinnen



Küchen • Tischlerei

Bundesstr. 2-4, A-6840 Götzis/Koblach, T: 05523/62374-0  
F: 05523/62374-24, office@schwab.at, www.schwab.at

# Ehrenamtsbörse der Lebenshilfe Vorarlberg: Ihr Engagement ist gefragt!

Sie wollen sich bürgerschaftlich, freiwillig engagieren, suchen ein Ehrenamt, das Ihnen Sinn und Freude bringt und Sie wollen jetzt aktiv werden? Dann kontaktieren Sie doch die Lebenshilfe Vorarlberg! Es gibt viele unterschiedliche Möglichkeiten für Sie, sich bei uns freiwillig zu engagieren oder ehrenamtlich zu arbeiten. Zum Beispiel:

## In der Region Bodensee

- Die Werkstätte Hörbranz sucht für verschiedenste Aktivitäten Freiwillige, wie zum Beispiel für Fahrtenrunden morgens und am späteren Nachmittag, Unterstützung bei der Einbindung in Vereine oder Festbewirtungen, bei Spaziergängen oder bei Gartenarbeiten gemeinsam mit Menschen mit Behinderungen.
- In Hard suchen wir Begleitpersonen für Menschen mit schwereren Behinderungen.

## In der Region Dornbirn/Bregenzerwald

- Für zwei bis drei Stunden pro Woche suchen wir in Lingenau und Bezau Freiwillige, welche gerne mit Menschen mit Behinderungen verschiedene Aktivitäten unternehmen (zum Beispiel Begleitung bei Ausflügen, basteln, singen, Hallenbadbesuche und vieles mehr).



## Sind Sie interessiert?

### Kontakt & Information

Christine Frick  
Ehrenamtliches Engagement &  
Freiwilligenmanagement  
Gartenstrasse 2  
6840 Götzis  
Tel.: 05523 506-10044 (neu ab 2.4.)  
E-Mail: [verein@lhv.or.at](mailto:verein@lhv.or.at)  
[www.lebenshilfe-vorarlberg.at](http://www.lebenshilfe-vorarlberg.at)



## In der Region Mittleres Rheintal

- Das Tanzhaus Hohenems sucht Begleitpersonen für die TänzerInnen mit Behinderungen bei mehrtägigen Aufenthalten, Unterstützung bei Auftritten hinter der Bühne sowie Übernahme von Fahrten jeweils freitags um 18.30 Uhr von Frastanz nach Hohenems und zurück um 20.30 Uhr.
- Für die Aktivtage vom 15. bis 20. September 2013 in Bartholomäberg suchen wir Freiwillige zur Unterstützung bei den Freizeitaktivitäten.

## In der Region Oberland

- In Frastanz suchen wir Freiwillige zur Begleitung von Menschen mit Behinderungen zum Mittagessen, bei Aktivitäten außerhalb der Öffnungszeiten der Werkstätte, wie Therapiebad, Schmetterlingsbad, Projekte und Ausflüge.

### Machen Sie sich selbst ein Bild!



Ehrenamtliches Engagement im YouTube-Video auf [www.lebenshilfe-vorarlberg.at](http://www.lebenshilfe-vorarlberg.at)





Die SCHREIB & KUNST WERKSTATT wird in Wort und Bild von Menschen mit Behinderungen gestaltet. Lassen Sie sich überraschen!

# SCHREIB & KUNST WERKSTATT

## Melanie Jägers unvergesslicher Fasching

Es war ein sehr kalter und verschneiter Tag, an dem sich alle Narren und Närrinnen trafen, um den Bürgermeister von Bregenz abzusetzen. Auch wir von der Malergruppe aus Lochau wurden dazu eingeladen, denn heuer hatten wir das Glück, die wunderschönen Faschingsfahnen gemeinsam mit dem Prinzenpaar zu gestalten. Diese wurden am Absetzungstag gezeigt und wurden auch bewundert.



Im ARTelier Leiblachtal wurden gemeinsam mit dem Prinzenpaar die Faschingsfahnen gestaltet.

### „Logenplätze“ auf dem Balkon

Unser guter Bürgermeister wurde zusammen mit dem Prinzenpaar auf den Rathausbalkon zitiert, um dort den Stadtschlüssel in Empfang zu nehmen. Doch dieser wollte ihn nicht herausgeben, darum musste das Prinzenpaar Martin II. und Christine II. ihr Narrenlied anstimmen. Dies konnte ihn immer noch nicht umstimmen, also mussten alle Narren und Närrinnen solange Kravall machen, bis er umgestimmt war und den Schlüssel übergab. Natürlich wurden wir dann alle namentlich erwähnt und auf den Balkon des Rathauses zitiert und bekamen alle eine Medaille vom Prinzenpaar überreicht und einen Dankeskuss oder Drücker.

### Ein Bürgermeister kugelt sich

Unser armer Bürgermeister musste im Outfit eines Eishockeyspielers nach draußen, denn dort erwartete ihn eine riesengroße durchsichtige Laufkugel, in die er hinein musste und zum Leuchtbühel hinauf rollen musste. Doch so

einfach wurde das nicht, denn die ganzen Ratsmitglieder gingen voran und kehrten den Dreck weg, während der Bürgermeister in der Kugel laufen musste. Die Narren und Närrinnen bremsen ihn aber auch gehörig aus, drückten ihn zurück und schoben ihn nach vorne.

### Ein Kindheitswunsch erfüllt

Am Sonntag ging es in Bregenz erst richtig los. Was es da alles zu sehen gab! So viele Wagen hat es noch nie bei einem Umzug gegeben. Fast alle Nationen waren vertreten. Ich fand es sehr lustig, denn mir wurde ein Kindheitswunsch, den ich schon lange gehegt habe, erfüllt – nämlich dass ich einmal auf einem Faschingswagen mitfahren durfte. Am besten aber hat mir das Gefährt des Prinzenpaares gefallen, denn es war eine Kutsche mit offenem Verdeck und das war neu in diesem Fasching. Gezogen wurde sie von zwei



„Hexe“ Melanie Jäger und „Nonne“ Marco Walch ließen es beim Bregenzer Faschingsumzug krachen.

Dalmatiner-Norikern, das sind gefleckte Pferde, die auch einen Hut getragen haben. Ich wunderte mich, dass die so ruhig blieben. Unser Hoffotograf hat dazu auch tolle Fotos gemacht, die echt gut geworden sind. Ich sage euch noch nachträglich: „Ore, Ore!“ Bis zum nächsten Fasching!

*Melanie Jäger,  
betreute Mitarbeiterin im  
Brockenhaus Leiblachtal*

*Die Faschingsfotos stammen von Marco Walch.*



Das ARTelier-Team durfte die Absetzung des Bregenzer Bürgermeisters vom Rathausbalkon mitverfolgen.



Die bunten Faschingsfahnen in ihrer vollen Pracht.

## Julian Bitschnau erzählt von der „Gips-Zeit“

Ich möchte euch kurz berichten, welches Missgeschick mir passiert ist und wie beeinträchtigt ich war. Ich wollte am Dienstag, den 29.01.2013, am Morgen zu meiner Arbeitsstelle beim Dorfelektriker Mittelberger in Götzis laufen, als ich stürzte, direkt auf die linke Hand prallte und mir dabei den Mittelfinger und Ringfinger brach. Nach dem Sturz eilte ich weiter und teilte meinen Arbeitskolleginnen in der Firma mit, was passiert war. Eine Arbeitskollegin begleitete mich ins Landeskrankenhaus Feldkirch. Im LKH wurde ich untersucht und geröntgt. Die Diagnose war, wie schon erwähnt, dass beide Finger gebrochen waren. Deshalb bekam ich einen Gips für 5 Wochen und war vom 29. Jänner 2013 bis 15. März 2013 im Krankenstand.

### Barrieren im Alltag

Durch den Gips an der linken Hand hatte ich einige Barrieren zu bewältigen.

1.) Beim Anziehen der Kleidung war ich viel langsamer, denn ich musste zuerst z.B. beim Pullover mit dem linken Gipsarm hinein und konnte erst danach den Rest des Pullovers anziehen.

2.) Ein weiteres Hindernis hatte ich auch beim Duschen, denn ich musste als Schutz einen Nylonsack über den Gips geben, damit der Gips nicht nass wird.

3.) Das nächste Handicap hatte ich beim Geschirr abwaschen in meinem Haushalt.

4.) Wenn ich in der Wohnung das Bett neu beziehen wollte, dauerte es auch immer viel zu lang, denn als „Einarmiger Bandit“ war ich wirklich aufgeschmissen. Ich kam nur sehr langsam voran und es dauerte eine halbe Ewigkeit, bis ich mein Ziel erreichte.

5.) Das nächste Problem hatte ich mit dem Schuhebinden, deshalb habe ich mir ein Paar Winterschuhe mit Reißverschluss gekauft.

Ich könnte noch mehrere Situationen aufzählen, die ich zu meistern hatte.

### Eingeschränkte Selbständigkeit

Bis auf ein paar Zwischenfälle führe ich mein Leben selbständig, wenn es geht ohne Hilfe. Ich habe einen großen Plan mit viel Inhalt und versuche alles – wie schon oben erwähnt – selbständig zu machen und ich entscheide selbst über mein Leben. Da ich einen Gips hatte, war ich in meiner Selbständigkeit eingeschränkt. Und deshalb sind Menschen mit dauerhaften Beeinträchtigungen zu bestaunen, wie sie trotz ihren Behinderungen ihr ganzes Leben meistern. In vielen Situationen in ihrem Leben sind sie auf eine Unterstützung angewiesen. Das habe ich in meiner Gips-Zeit am eigenen Leib erfahren.

*Julian Bitschnau,  
Selbstvertreterbeirat*

## Ein Arbeitsplatz, wie man ihn sich nur wünschen kann

Mein Name ist Marco Walch und ich arbeite seit dem 19. März 2011 an der Tankstelle ENI Gutmann in Schwarzach. Mein Aufgabengebiet ist, alles im Außenbereich sauber zu halten. Ich habe sehr nette Arbeitskollegen und der Stationsleiter Rainer Mantei ist immer voll cool drauf. Ab und zu kommen auch die Tiroler Chefs (Uli Grall, Adi Frick oder Steffi) zu Besuch, um nach dem Rechten zu sehen. Mein Lieblingschef ist Uli Grall von Tiroler Seite her.

### Dienstreise nach Tirol

Einmal wurde ich von Uli Grall sogar eingeladen. Am 7. November 2012 war es soweit. Ich war wie immer um 7.15 Uhr an der Tankstelle. Nach einem feinen Café und Frühstück begann ich gestärkt um 8 Uhr mit meiner Arbeit (Mülleimer leeren, Zapfsäulen putzen,

Sauger ausleeren usw.). Währenddessen richtete Rainer alle Abrechnungen und Lieferscheine zusammen. Um 10 Uhr fuhr ich dann mit dem Bus nach Dornbirn und dann mit dem Zug weiter nach Ötztal. Um 12.33 Uhr holte mich Uli Grall vom Bahnhof ab. Zuerst gingen Uli und ich ins Büro. Dort hinterlegten wir die Abrechnungen. Danach gingen wir in die Imbissbude. Dort machten Uli und ich unsere wohlverdiente Mittagspause.

### Sekt als Erinnerung

Frisch gestärkt machte Uli mit mir eine kleine Rundfahrt und zeigte mir die Tankstellen Ötztal, Imst und Landeck. In Imst war sogar ein MPPreis-Shop in der Tankstelle. Uli war so nett und spendierte meiner Freundin Melanie und mir eine Flasche Litschi-Sekt. Uli brachte mich dann nach Landeck,



Marco Walch (Mitte) mit seinen Arbeitskollegen.

sodass ich den RailJet 564 um 16.37 Uhr erreichen konnte. Dieser hatte aber 8 Minuten Verspätung. Uli war so nett und wartete mit mir, bis der Zug kam und so konnten wir uns noch ein wenig unterhalten. Um 18.19 Uhr kam ich sehr erschöpft zu Hause an. Aber ich bin froh, dass ich einen so tollen Job habe.



## „5 Fragen an“ Krauthobel

Mit ihren Mundart-Liedern und frechen Texten sind sie schon seit vielen Jahren ein fixer Bestandteil der Vorarlberger Musik-Szene: Krauthobel. Melanie Jäger, Julian Bitschnau und Marco Walch haben sich mit Frontmann Jürgen „Jüry“ Ganahl im Tonstudio der sympathischen Montafoner unterhalten.

### Herr Ganahl, wie lange gibt es die Band „Krauthobel“ bereits?

Also der „harte Kern“ spielt bereits seit 35 Jahren zusammen, allerdings nannten wir uns früher noch anders. Damals haben wir als „Impression“ Lieder mit englischen Texten gesungen. 1996 sind wir dann das erste Mal als „Krauthobel“ aufgetreten und haben uns auf den Montafoner Dialekt spezialisiert. Ein Grund für diese Entscheidung war, dass wir damals einen Manager hatten, der uns sehr viel in unsere Musik hineingeredet hat. Da sind wir auf die Idee gekommen, Mundart-Texte zu schreiben, denn die konnte er nicht lesen. Anfangs war es also nur ein Jux, aber dann hat es uns immer besser gefallen, im Dialekt zu singen. Der Name „Krauthobel“ stammt übrigens von unserer ehemaligen Probestätte, der „Alten Tobelmühle“. Dort wurden früher Krauthobel hergestellt und es gab daher noch einen ganzen Raum mit unzähligen Krauthobeln. Die haben uns gefallen und so ist der Bandname entstanden.

### Wer schreibt bei „Krauthobel“ eigentlich die Lieder?

Für Musik und Text sind hauptsächlich ich und Christoph Bitschnau verantwortlich. Die Inspiration für die Lieder kann dabei von überall herkommen. Manche Texte sind tatsächlich so passiert, manche sind natürlich rein fiktiv. Meine Lieblingslieder sind eigentlich jene, die wir live nicht so oft spielen, zum Beispiel „Traumland“ oder „Unberührt“. Derzeit sind wir übrigens damit beschäftigt, unsere mittlerweile achte CD aufzunehmen, die im Mai er-

scheinen wird.

### Was war Ihr peinlichster Moment auf der Bühne?

Da fällt mir jetzt spontan gar keiner ein, denn bei uns gibt es immer nur lustige Momente. Aber einmal hatten wir bei einem Konzert eine miserable Sound-Anlage, die nur gebrummt hat. Es hat sich schrecklich angehört, aber da wir das ganze Zelt voller Fans hatten, mussten wir den Auftritt durchziehen. Eine Sache ist mir zum Glück noch nie passiert, aber ich durchlebe sie immer wieder in Alpträumen. Und zwar, dass ich auf der Bühne stehe und den Liedtext vergessen habe. Für einen Musiker ist das eine der schlimmsten Vorstellungen überhaupt.

### Was ist Ihr größter Wunsch?

Ich wünsche mir Gesundheit für mich, meine Familie und meine Freunde. Von musikalischer Seite würde es mich freuen, wenn in Österreich mehr Dialektlieder im Radio gespielt werden

würden. In der Schweiz funktioniert das ganz gut, aber hierzulande haben wir leider keine Szene mehr. Es wird jedoch wieder besser, vor allem auch weil der ORF Vorarlberg viel Mundart-Musik in sein Programm aufgenommen hat und Veranstaltungen wie den Wettbewerb „Singa, wia dr Schnabl gwachsa isch“ organisiert.

### Welche Erfahrungen haben Sie mit Menschen mit Behinderungen gemacht?

Eigentlich wenige, denn in meinem näheren Umfeld gibt es kaum Menschen mit Behinderungen. Aber wir haben in der Vergangenheit schon viele Benefizkonzerte gespielt, zum Beispiel für „Stunde des Herzens“. Dessen Obmann Joe Fritsche kennen wir gut und unterstützen ihn daher gerne bei seiner Arbeit. Ich bin zwar froh, dass mein Sohn ohne Behinderungen auf die Welt gekommen ist, aber ich bin überzeugt, dass auch mit Behinderungen ein gutes Leben möglich ist.



„Krauthobel“-Frontmann Jürgen Ganahl stand Melanie Jäger und Julian Bitschnau Rede und Antwort.



# Die besten und lustigsten Faschingsbilder



**Maschgara, Maschgara!**



## Volksbefragung: „Zivis“ retten das Bundesheer

Die österreichische Bevölkerung hat sich bei der Volksbefragung im Jänner mit großer Mehrheit für die Beibehaltung der Wehrpflicht und somit auch des Zivildienstes ausgesprochen. Die Lebenshilfe Vorarlberg ist erleichtert über dieses Resultat und freut sich über das deutliche Votum für die soziale Verantwortung.

„Der Zivildienst ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Unternehmens und hat sich in den knapp vier Jahrzehnten seines Bestehens bestens bewährt. Zivildienstler leisten enorm wichtige und wertvolle Arbeit für und mit Menschen mit Behinderungen. Wir sind daher sehr

froh, dass wir auch in Zukunft innerhalb des bestehenden Systems arbeiten können“, betonte Geschäftsführerin Michaela Wagner nach der Volksbefragung.

### Wertschätzung für Zivildienst

Für viele Österreicherinnen und Österreicher war die Beibehaltung des Zivildienstes der ausschlaggebende Grund, um für die Wehrpflicht zu stimmen. „Der Zivildienst hat durch die Volksbefragung enorm an Wertschätzung gewonnen. Es wäre sehr erfreulich, wenn sich das auch in künftigen Reformen spiegeln würde“, so Michaela Wagner. Derzeit leisten rund 100 junge Männer



„Zivildienstler des Jahres 2012“ Fabian Salzgeber.

pro Jahr ihren Zivildienst bei der Lebenshilfe Vorarlberg ab.

## Neue Lebenshilfe-Telefonnummer ab April: 506

05523 506 ist ab dem 2. April 2013 die neue Hauptnummer der Lebenshilfe Vorarlberg. Diese Umstellung spart erhebliche Kosten, schafft eine klare Rufnummernstruktur und ermöglicht eine bessere Merkbarkeit der Telefonnummer.

Die Änderung der Hauptnummer hat verschiedene Auswirkungen auf die Telefon- und Faxnummern. Im Folgenden haben wir für die wichtigsten Fragen und Antworten zusammengefasst.

### Welche Einrichtungen sind von der Umstellung betroffen?

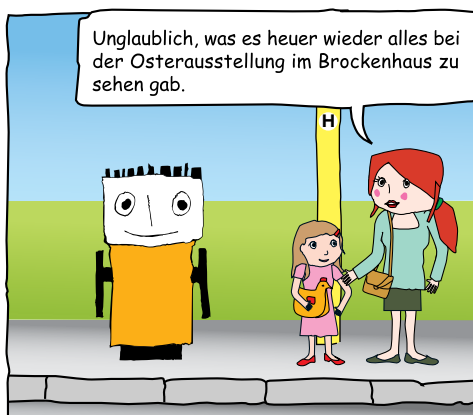
Von der Rufnummernänderung sind alle Einrichtungen betroffen (Ausnahme: Sunnahof und Hotel Viktor).

### Was bedeutet das für die Anruferinnen und Anrufer?

Alle Einrichtungen der Lebenshilfe Vorarlberg werden auf Basis der internen Durchwahln an dieses Rufnummernkonzept angebunden. Ein Beispiel: Bei der Werkstätte Lustenau-Rheinstraße

wird aus 05577 85641-17110 nun die Nummer **05523 506-17110**. Bei der Faxdurchwahl wird aus 05577 85641-17111 die Nummer **05523 506-17111**. In der Kalenderwoche 14 werden die alten und neuen Telefonnummern noch parallel erreichbar sein. Vom 8. bis 30. April läuft auf dem „alten“ Anschluss ein Ansagetext mit dem Hinweis auf die neue Telefonnummer. **Ab dem 1. Mai sind die alten Anschlüsse in den Einrichtungen nicht mehr erreichbar!**

## BURKIS WELT



# Gewalt in beide Richtungen

**Gewalt betrifft viele Menschen. Aus diesem Grund hat die Lebenshilfe Vorarlberg im September 2012 eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die sich mit dem Thema Gewalt auseinandersetzt.**

Die Arbeitsgruppe Gewalt setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern aller Geschäftsbereiche zusammen, inklusive Sunnahof und Ausbildungszentrum Vorarlberg. Die Koordination erfolgt durch die Beratungsstelle der Lebenshilfe. Deren neue Leiterin, Petra Zettel, fasst die Aufgaben der Arbeitsgruppe folgendermaßen zusammen: „Sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben bislang eine Ausbildung zum Thema Aggressionsberatung absolviert und geben nun ihr Wissen weiter. Sie beraten und begleiten Teams, in denen Gewalt und Aggression immer wieder auftritt. Außerdem ist die Arbeitsgruppe derzeit damit beschäftigt, ein Positionspapier auszuarbeiten. In diesem wollen wir festhalten, wie die Lebenshilfe zum Thema Gewalt steht und welchen Umgang sie damit hat.“

## Strukturelle Gewalt

Gewalt äußert sich nicht immer nur in Form von körperlichen oder verbalen Übergriffen, sondern auch in ganz gewöhnlichen Tagesstrukturen, erklärt Petra Zettel. „Das betrifft sowohl das Zusammenleben im Alltag als auch Verletzungen der Privatsphäre, wenn zum Beispiel eine Person unerlaubt ein Zimmer betritt. Die Frage muss daher lauten: Wer profitiert von den aktuellen Regelungen und wie kann diese strukturelle Gewalt minimiert werden?“ Künftig sollen auch Selbstvertehrerinnen und Selbstvertehrer sowie betroffene begleitete Personen in die Arbeitsgruppe miteinbezogen werden, damit das Thema Gewalt möglichst breit bearbeitet werden kann.

## Akademie-Kurs: „Wilde Rosen“

Auch die Akademie der Lebenshilfe Vorarlberg widmet sich in ihrem neuen



Für viele Menschen ist Gewalt ein großes Problem – sowohl in körperlicher als auch in struktureller Form.

Programm der Gewaltprävention. Bei dem Kurs „Wilde Rosen – Vom Problem zur Lösung“, der das nächste Mal am 25. und 26. Juni 2013 stattfinden wird, steht der praktische Umgang mit fremdaggressivem und selbstverletzendem Verhalten bei Menschen mit Behinderungen im Fokus. Interessierte Personen können sich noch bis Ende Mai bei der Akademie-Leiterin Yvonne Gstöhl für den Kurs anmelden (Tel.: 05523 506-10084 (neu ab 2.4.2013!), E-Mail: yvonne.gstoehl@lhv.or.at).

## Beratungsstelle hilft

Bei Fragen zum Thema Gewalt hilft die Beratungsstelle gerne weiter. Sowohl Angehörige als auch Menschen mit Behinderungen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Lebenshilfe können diesen kostenlosen Service in Anspruch nehmen.

## Kontakt & Information

Petra Zettel  
Mobile Dienste / Beratungsstelle  
Gartenstrasse 2  
6840 Götzis  
Tel.: 0664 88712056  
E-Mail: petra.zettel@lhv.or.at  
www.lebenshilfe-vorarlberg.at

## Neue Leiterin bei Beratungsstelle

Seit Ende Februar 2013 zeichnet Petra Zettel für die Leitung der Beratungsstelle verantwortlich. Sie folgt damit Marcella Dreier nach, die sich derzeit im Mutterschutz befindet. Petra Zettel ist jeweils dienstags und mittwochs von 8.00 bis 14.00 Uhr und am Donnerstag von 14.00 bis 20.00 Uhr in der Landesgeschäftsstelle in Götzis anwesend. Die Beratung erfolgt streng vertraulich und ist kostenlos.



Petra Zettel bietet kostenlose Beratungen an.



## Kreative Ausstellungen im ganzen Land

**Wieviel Kreativität in Menschen mit Behinderungen steckt, wurde zu Beginn dieses Jahres bei gleich zwei Ausstellungen deutlich. Beide Male begeisterten die Werke aus den ARTeliern das Publikum.**

Am 18. Jänner 2013 lud die Lebenshilfe Vorarlberg zur zweiten Vernissage in die Landesgeschäftsstelle in Götzis ein. Unter dem Titel „Kraftfelder“ wurden Bilder von Menschen mit Behinderungen präsentiert, die in den ARTeliern der Lebenshilfe kreativ tätig sind und dort gezielt gefördert werden, ihren eigenen künstlerischen Stil zu entwickeln. Bei der Vernissage gab es viel Lob, sowohl von Seiten der Geschäftsführung als auch von den zahlreichen Besucherinnen und Besuchern.

### Kunst, die verbindet

„In unserer Landesgeschäftsstelle findet täglich Begegnung statt. Die ausgestellten Kunstwerke tragen einen großen Beitrag zum Gelingen dieser Begegnung bei, denn sie schaffen eine Atmosphäre, in der man sich einfach wohlfühlt“, so Lebenshilfe-Geschäftsführerin Michaela Wagner bei der Eröffnungsfeier. Kuratiert wurde die bereits zweite Ausstellung in den Lebenshilfe-Räumlichkeiten erneut vom renommierten Künstler Harald Gfader. Unterstützt wurde er von Luise Hämmerle, die bei der Lebenshilfe Vorarlberg für



Die Landesgeschäftsstelle der Lebenshilfe Vorarlberg präsentiert derzeit die Ausstellung „Kraftfelder“.

die ARTeliern verantwortlich zeichnet, sowie den ARTelier-Leiterinnen Christine Lingg und Constanze Wagner (beide ARTelier Sulz), Elisabeth Fischnaller (ARTelier Lochau) und Doris Fässler (ARTelier Lustenau). Das Vernissage-Publikum spendete großen Applaus, sowohl für die ausgestellten Werke als auch für die anwesenden Künstlerinnen und Künstler. Unter den Gästen waren unter anderem Bürgermeister Werner Huber sowie die Lebenshilfe-Obleute Roland Kopf (Kummenberg) und Gabriele Metzler (Lustenau).

### „Igel, Toffifee & Hallenbad“

Die Hospiz Galerie Bregenz | Kunstvilla präsentierte am 26. Februar 2013 ausgewählte Werke von Kreativschaffenden der Lebenshilfe Vorarlberg bei der Vernissage „Igel, Toffifee & Hallenbad“. Hotelier und Galerist Florian Werner ging diese besondere Kooperation mit der Lebenshilfe Vorarlberg bereits zum dritten Mal ein. Die kreativen Bilder ent-



standen in den Lebenshilfe-ARTeliern. „Die Werke sind farbenfroh und zeigen die Wünsche, Träume und Phantasien der Kreativschaffenden“, erzählt Florian Werner. Kuratiert wurde die besondere Ausstellung von Kirsten Helfrich.

### Einzel- und Gemeinschaftsarbeiten

Zu sehen waren Werke von Anna Tschohl aus dem ARTelier Loackerhuus, Angelika Untermoser vom ARTelier Lustenau, Nicole Pircher sowie Robert Erhart und Sibel Dörtepe aus dem ARTelier Leiblachtal. Außerdem waren auch Gemeinschaftsarbeiten mehrerer Kreativschaffender aus dem ARTelier Vorderland ausgestellt. Neben den vielen Kunstinteressierten begrüßte das Galeristenpaar Ursula und Florian Werner Diözesanadministrator Benno Elbs und Rudolf Gort. Auch Evelyn und Michael Rauth, Günter Polanec, Cristina Quadri-Leemann sowie Roland „Furioso“ Ott waren begeistert von der „bsundrigen“ Kunst.



Nicht nur die Kreativschaffenden aus den ARTeliern hatten in der Hospiz-Galerie ihre Freude, auch die Besucherinnen und Besucher zeigten sich begeistert.



## Familienservice für alle Familien

**Die Lebenshilfe Vorarlberg begleitet Familien mit Angehörigen mit Behinderungen im ganzen Land – sowohl bei den Familien zuhause als auch an bestimmten Lebenshilfe-Standorten.**

Beim Familienservice in der Familie kommen 17 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter direkt zu den Familien nach Hause und begleiten dort Kinder, Jugendliche und erwachsene Menschen mit Behinderungen. Derzeit werden rund 80 Familien begleitet. „Es werden aber nicht nur die Personen, die Assistenzleistung benötigen, betreut, sondern unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen sich auf die jeweilige Situation ein, sehen die Familie als Ganzes und achten darauf, dass der Alltag wie gewohnt weiterlaufen kann. Dadurch bieten sie Entlastung und Erholung für die ganze Familie“, so Familienservice-Leiterin Birgit Locker. Zusätzlich werden mit „A guate Zit! Für Kids“ Freizeitveranstaltungen angeboten, an denen alle Kinder und Jugendlichen teilnehmen können.



Der Familienservice der Lebenshilfe betreut Kinder, Jugendliche und Erwachsene in ganz Vorarlberg.

„*Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Familienservice sehen die Familie als Ganzes und achten darauf, dass der Alltag wie gewohnt weiterlaufen kann.*“

### Familienservice außerhalb der Familie

Wenn die Familien einmal ein Wochenende von der täglichen Betreuung Urlaub machen wollen, kommen die Lebenshilfe-Standorte in Batschuns und Dornbirn ins Spiel. „Dort betreuen zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebenfalls rund 80 Familien an den Wochenenden und in den Ferien“, sagt Birgit Locker. Dabei können neue Kontakte geknüpft werden und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Lebenshilfe stellen ein vielfältiges und buntes Programm auf die Beine.

### Tagesbetreuung in Hohenems

Weiters bietet der Familienservice in Hohenems während der Sommerferien eine Tagesbetreuung an, welche ganz auf die Bedürfnisse der Angehörigen ausgerichtet ist. „Und dann gibt es noch das Wohlfühlbad im Schmetterlingsbad. Dieses Angebot wird vor allem von den verschiedenen Werkstätten in der Region genutzt“, so Birgit Locker abschließend.

### ■ Kontakt & Information

Birgit Locker  
Familienservice  
Gartenstrasse 2  
6840 Götzis  
Tel.: 0664 8395986  
E-Mail: [familienservice@lhv.or.at](mailto:familienservice@lhv.or.at)  
[www.lebenshilfe-vorarlberg.at](http://www.lebenshilfe-vorarlberg.at)



Freizeitspaß für Kinder mit „A guate Zit! Für Kids“.



# IAZ Lauterach bringt Farbe ins Leben

**Ob Hausfassaden, Innenräume, Fensterläden oder Stiegegeländer – die Malertruppe des Integrativen Ausbildungszentrums (IAZ) Lauterach muss sich mit der Qualität ihrer Arbeit nicht verstecken.**

Malermeister Edi Javornik und seine Auszubildenden haben sogar schon Malerarbeiten in Hotels im Kleinen Walsertal übernommen und Geschäftslokalen den letzten farblichen Schliff verpasst, wobei ihnen selten ein Weg zu weit ist.

## „Pimp my Möbel“

Auch zahlreiche private Kundinnen und Kunden schätzen die professionelle Arbeit sowie den fairen Preis und kom-



Im IAZ Lauterach wird alles geboten, von „Shabby Chic“ bis hin zu Lackierarbeiten in allen Farben.

men regelmäßig wieder. „Diese praktische Arbeit ist für die Ausbildung der jungen Leute sehr wichtig. Im Winter, wenn keine Außenarbeiten möglich

sind, nehmen die Maler gerne Werkstattdarbeit an, sei es nun das Aufpeppen von alten Möbeln, das Streichen von Tüfen oder das Lackieren von Fensterläden“, betont IAZ-Leiter Hannes Pascottini. In Lauterach freut man sich deshalb über jede Anfrage, entweder von anderen Standorten der Lebenshilfe Vorarlberg oder auch von Privatpersonen.

## ■ Kontakt & Information

Edi Javornik  
Lindenweg 15  
6923 Lauterach  
Tel.: 0664 9018753  
E-Mail: eduard.javornik@lhv.or.at  
www.ausbildungszentrum-vorarlberg.at

# Hotel Viktor erobert das Internet

**Das Hotel Viktor hat sich in den 14 Jahren seines Bestehens einen Namen in der heimischen Hotel- und Restaurantszene gemacht. Die Gäste schätzen vor allem die hervorragende Küche sowie das traumhafte Panorama. Seit Jänner 2013 ist das Ausbildungshotel nun auch mit einer eigenen Seite im Internet vertreten.**

Unter [www.hotel-viktor.at](http://www.hotel-viktor.at) erhalten die Besucherinnen und Besucher Informationen rund um das besondere Hotel am Viktorsberg.

## Reservierung auf Klick

Die Internetseite bietet einen Überblick über das Angebot im Hotel Viktor – vom Restaurant über den Hotelbereich bis hin zu den Seminarräumen. Außerdem können die Besucherinnen und Besucher nun mit einem Mausklick direkt ein Zimmer reservieren. „Das Hotel Viktor hat viel zu bieten, sowohl für Urlaubs- und Tagesgäste als auch für Jugendliche, die eine Ausbildung im Gastronomiebereich absolvieren wollen. Außerdem ist der neue Internetauf-

tritt eine ausgezeichnete Möglichkeit, unser Angebot auch über die Grenzen Vorarlbergs hinaus bekannt zu machen“, freut sich Armin Hotz, Geschäftsführer des Ausbildungszentrums Vorarlberg.

## ■ Kontakt & Information

Hotel Viktor  
Hauptstraße 62  
6832 Viktorsberg  
Tel.: 05523 65300  
E-Mail: viktor@lhv.or.at  
www.ausbildungszentrum-vorarlberg.at



**VIKTOR**  
Genussrestaurant & Bildungshotel am Viktorsberg

Kontakt Impressum Sitemap Suche Drucken

Startseite  
Hotel Viktor  
Restaurant  
Seminarräume  
Bildergalerie  
Ausbildung  
Kontakt

**Herzlich Willkommen!**  
Willkommen im Viktor, dem Genussrestaurant und Bildungshotel am Viktorsberg! Wir freuen uns auf Ihren Besuch und darauf, Sie begeistern zu können. Mit kulinarischen Genüssen und mit Perspektiven, die Ihren Horizont erweitern werden. Bis bald im Viktor!

**Hotel Gute Aussichten**  
Das Hotel Viktor bietet seinen Gästen einen unvergesslichen Aufenthalt. Lassen Sie sich verwöhnen und genießen Sie den herrlichen Ausblick auf unserer Panoramaterrasse!  
Mehr »

**ZIMMER FREI?**

**Online buchen**  
Anreise am: 23.02.2013  
Abreise am: 02.03.2013

Glänzende Aussicht: Das Hotel Viktor präsentiert sich auch im weltweiten Netz von seiner besten Seite.

## Sunnahof feiert das neue „Haus Tufers“

Seit Ende des vergangenen Jahres wohnen am Sunnahof 13 Menschen mit Behinderungen im neuen „Haus Tufers“. Am 24. Jänner 2013 luden die Bewohnerinnen und Bewohner zur Einzugsfeier in das Wohnhaus am Biohof der Lebenshilfe Vorarlberg.

Rund 50 Angehörige, Nachbarn und Freunde nutzten die Gelegenheit, die neuen Wohnräume zu besichtigen. Auch der Architekt des Wohnhauses, Eckehard Amann, ließ sich die Feier nicht entgehen. Wohnhaus Leiterin Sabine Lampert informierte die Gäste über den Neubau und die Bewohnerinnen und Bewohner präsentierten voller Stolz die barrierefreien Zimmer.

### Maturaprojekt mit Herz

Für die Organisation der Einzugsfeier zeichneten vier Maturantinnen der HAK Bludenz verantwortlich. Fabienne Summer, Jaqueline Stürz, Simone Müller und Victoria Frainer steckten die stolze Summe von über 240 Stunden in das



Rund 50 Gäste kamen zur großen Einzugsfeier.

ehrenamtliche Projekt. Zu Beginn arbeiteten die Schülerinnen drei Tage lang in den verschiedenen Bereichen am Sunnahof, um sich selber vor Ort ein Bild zu machen. Danach folgten zahlreiche Gespräche und Konzeptstellungen mit dem gesamten Sunnahof-Team. „Die vier haben sich bei diesem Projekt selbst übertroffen“, schwärmte Sunnahof-Geschäftsführer Thomas Lampert bei der Feier. „Die Planung des zeitlichen Ablaufs, die Sponsorensuche sowie die Gestaltung der Einladung waren allesamt auf sehr professionellem Niveau. Vielen Dank für die engagierte Arbeit“, so Thomas Lampert weiter.

### Inklusive Kunstwerk

Gemeinsam mit dem Bewohnerinnen und Bewohnern des „Haus Tufers“ – und unter der fachlichen Leitung von Künstlerin May-Britt Nyberg Chromy – schufen die Schülerinnen zudem zwei besondere Kunstwerke. Auf diesen sind Alltagsgegenstände und Fotos zu großen Collagen zusammengefasst und erinnern so an das Leben im alten Wohnhaus am Sunnahof. Für die musikalische Unterstützung bei der Ein-

zugsfeier sorgte Pianist Christof Waibel. Und mit selbstgemachten Kuchen sowie vom Feldkircher „Schützenhaus“ spendierten Leckerbissen verwöhnten die Maturantinnen die begeisterten Gäste bis spät in den Abend.

### ■ Kontakt & Information

Thomas Lampert  
GF Sunnahof  
Tufers 33  
6811 Göfis  
Tel.: 05522 70444  
E-Mail: sunnahof@lhv.or.at  
www.sunnahof.or.at



Voller Stolz präsentierten die Bewohnerinnen und Bewohner den Gästen ihre neuen Zimmer.



Vier Maturantinnen planteten die gelungene Feier.

### Vizekanzler Spindelegger besucht den „Zivildienstler des Jahres“

Außenminister Michael Spindelegger traf Mitte Jänner 2013 am Sunnahof den „Zivildienstler des Jahres“, Fabian Salzgeber (2.v.r.), der für Sunnahof-Mitarbeiter Florian Burtscher (rechts) eine spezielle Schubkarre entwickelt hat. Der Vizekanzler betonte bei seinem Besuch, wie wichtig engagierte Zivildienstler aus allen Bevölkerungsschichten sind.

## Termine: Gespräch und Frühling am Sunnahof

Vor dem Osterfest lädt der Sunnahof Tufers auch heuer wieder zum traditionellen „Gespräch am Sunnahof“ ein. Am 26. März 2013 ist Kabarettistin Maria Neuschmid gemeinsam mit ihrer Mutter Wilma Vögel zu Gast am Biohof der Lebenshilfe Vorarlberg.

Die beiden fünffachen Mütter werden unter dem Motto „Mittendrin leben“ einen unterhaltsamen Einblick in die Großfamilien Vögel und Neuschmid geben. Ein weiteres Sunnahof-Highlight gibt es am 11. Mai, wenn der Sunnahof sein alljährliches Frühlingfest feiert.





# Europa zu Gast am Sunnahof

Beim Europäischen Freiwilligendienst (EFD) erhalten junge Menschen die Gelegenheit, sich ehrenamtlich im Ausland zu engagieren. Vier Freiwillige sind derzeit am Sunnahof beschäftigt und lernen neben einer anderen Kultur auch viel über die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen.

Anaïs Glâtre aus Frankreich, Pavlina Peneva aus Bulgarien sowie José Ruiz Palacios und Sandro Lorenzo Almeida aus Spanien sind seit September 2012 ein ganzes Jahr lang am Biobauernhof der Lebenshilfe Vorarlberg tätig. Bis auf Pavlina hatten sie keine Vorkenntnisse in der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen. „Beim EFD kann man sich direkt auf die ausgeschriebenen Stellen bewerben. Der Sunnahof hat uns deshalb so interessiert, weil hier viele verschiedene Arbeitsbereiche für Menschen mit Behinderungen angeboten werden“, so die beiden 24-jährigen Spanier Sandro und Jose. Während Sandro in der Sunnahof-Landwirtschaft mitarbeitet, erweitert José sein Wissen in der Gärtnerei.

## Positiv überrascht

Von der Arbeit am Sunnahof waren die Freiwilligen von Anfang an positiv überrascht. „Ich bin in der Tischlerei tätig und sollte eigentlich den beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zeigen, wie bestimmte Dinge gemacht werden. Aber oft sind sie es, die mir zeigen, wie etwas geht“, so die 19-jährige Bulgarin Pavlina. Ihre um drei Jahre ältere Kollegin Anaïs arbeitet in der Sunnahof-Gastronomie und ergänzt, dass der Europäische Freiwilligendienst deshalb für viele junge Menschen so interessant ist, weil man neben der Arbeit auch die Chance bekommt, andere Länder zu erkunden. „Einmal pro Monat gibt es einen Ausflug, der vom aha organisiert wird. Wir waren bereits in München, demnächst werde ich nach Budapest fahren. Das sind alles tolle Erfahrungen für mich“, sagt die Französin.



Die EFD-Freiwilligen Sandro Lorenzo Almeida, Anaïs Glâtre, Pavlina Peneva und José Ruiz Palacios (v.l.n.r.).

## Sprachtraining inklusive

Die Unterkunft sowie die Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel in Vorarlberg sind für die Freiwilligen kostenlos, zudem gibt es ein monatliches Taschengeld. Weiters bekommen sie die Gelegenheit, die deutsche Sprache zu erlernen bzw. zu verbessern. Mit dem Vorarlberger Dialekt haben jedoch alle Vier noch so ihre Probleme. Einige Aussprüche verstehen sie aber schon bestens, wie z.B. „Was isch los mit dir?“ oder „Passt scho!“. Und sie sind sich einig: der EFD ist für junge Menschen ideal, ob als Berufsorientierung oder als Möglichkeit, neue Länder und neue Leute kennenzulernen. Auch am Sunnahof wird die Mitarbeit der europäischen Freiwilligen sehr geschätzt. „Alle vier sind hochmotiviert und haben sich mittlerweile gut bei uns eingelebt, auch wenn es noch das eine oder andere Verständigungsproblem gibt. Dies ist jetzt das zweite Mal, dass wir beim EFD mitmachen und unsere Erfahrungen waren bislang sehr gut. Sowohl für die jungen Menschen selbst als auch für unsere beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist dieser interkulturelle Austausch eine fantastische Sache“, betont Sunnahof-Geschäftsführer Thomas Lampert.

## Factbox zum Thema

Der **Europäische Freiwilligendienst (EFD)** ist Teil des EU-Programms „Jugend in Aktion“ und bietet jungen Menschen die Möglichkeit, für ein halbes bis zu einem Jahr ins Ausland zu gehen und sich dort in einem gemeinnützigen Projekt zu engagieren. Als ehrenamtliche Helferinnen und Helfer unterstützen sie zum Beispiel lokale Behörden oder Non-Profit-Organisationen im Jugend-, Sozial-, Kultur- oder Umweltbereich. Wer selbst gerne als Europäischer Freiwilliger ins Ausland will, informiert sich am besten auf [www.jugendinaktion.at](http://www.jugendinaktion.at).



# AUS DEN REGIONEN

## Neue Obleute für die Lebenshilfe

Die Lebenshilfe Vorarlberg freut sich über das ehrenamtliche Engagement von zwei neuen Obleuten. Während Gertrud Schütz künftig die Interessen von Menschen mit Behinderungen in der Region Bregenz/Hofsteig vertreten wird, übernimmt Hubert Dünser die gleiche Funktion in Feldkirch.

Gertrud Schütz engagiert sich bereits seit über 20 Jahren ehrenamtlich für die Lebenshilfe Vorarlberg. Zuletzt war sie als Stellvertreterin von Richard Fischer, dem langjährigen Obmann der Region Bregenz/Hofsteig, tätig gewesen.



GF Michaela Wagner, Hubert Dünser, Gertrud Schütz und Vizepräsident Paul Margreitter (v.l.n.r.).

### Mediziner in Ruhestand

Hubert Dünser zeichnet künftig als Obmann der Lebenshilfe Feldkirch verantwortlich. Der Allgemeinmediziner hat im vergangenen Oktober, nach mehr als 30 Dienstjahren, den Ruhestand angetreten und wird sich nun für die Interes-

sen von Menschen mit Behinderungen in der Montfortstadt einsetzen. „Die Lebenshilfe gewinnt zwei Persönlichkeiten, die in ihren jeweiligen Regionen über ausgezeichnete Netzwerke verfügen. Wir sind überzeugt, dass sowohl Hubert Dünser als auch Gertrud Schütz

wichtige Arbeit leisten werden, wenn es um das selbstverständliche Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderungen geht“, so Vizepräsident Paul Margreitter und Geschäftsführerin Michaela Wagner unisono.

## Benefizkonzert in Lingenau

**Musik verbindet Menschen auf der ganzen Welt, ob mit oder ohne Behinderungen. Das am 19. April 2013 stattfindende Lebenshilfe-Benefizkonzert „Nehmat Zit – As ischt sowit“ ist dafür der beste Beweis.**

Die Besucherinnen und Besucher können im Lingenauer „Wäldersaal“ ab 19.00 Uhr nach Herzenslust Tanzen, Singen, Miteinander ins Gespräch kommen und bei einem guten Essen einen fröhlichen und unbeschwerten Abend

genießen. Außerdem gibt es eine große Tombola, bei der es viele Geld- und Sachpreisen zu gewinnen gibt. Für die musikalische Unterhaltung sorgen der

Musikverein Lingenau, „Rudi und die Muntermacher“, „d’Strawanzer“ sowie das „Wälderecho“. Der Reinerlös kommt dem Wohnhaus Lingenau zu Gute.



Nehmat Zit – As ischt sowit

Der Reinerlös geht an das Wohnhaus Lingenau.



Jürgen Ganahl  
Frontmann der Band „Krauthobel“

### Menschen brauchen Menschen heißt für mich:

„ Es wird immer Menschen geben, die Hilfe brauchen, egal in welcher Situation oder unter welchen Umständen! Für mich gilt seit jeher schon der Grundsatz: „Wer etwas gibt, kriegt auch etwas zurück! Ob es Liebe, Dankbarkeit oder einfach nur ein Lächeln ist!“ Jede Art von Wertschätzung kehrt ins Herz zurück! Daher sollten wir uns immer bewusst sein, wie wir miteinander umgehen und durchs Leben gehen!



## Frühlingsstimmung in den Brockenhäusern

Trotz des winterlichen Wetters konnten die Besucherinnen und Besucher in den Brockenhäusern Vorderland und Leiblachtal vor kurzem einen Vorgeschmack auf den Frühling erhalten. Vom 28. Februar bis 2. März luden die Brockenhäuser in Sulz und Lochau zu ihren traditionellen Osterausstellungen und sorgten somit für einen gelungenen Oster-Auftakt.

Dank der Unterstützung von zahlreichen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern präsentierten sich in diesen Tagen die Brockenhäuser der Lebenshilfe Vorarlberg festlich geschmückt und im frühlingshaften Glanz. Ob bunte Dekorationsideen für den Ostertisch oder farbenfroher Blumenschmuck – hier war für alle Besucherinnen und Besucher etwas dabei, um sich den Frühling ins Haus zu holen.

### Shoppern & Genießen

Während man in den Verkaufsräumen ausgiebig stöbern konnte, luden die Brockenhaus-Cafés mit Kaffee und Kuchen zum Genießen und Verweilen ein. „Wir haben uns auch dieses Jahr wie-



Die Brockenhäuser in Sulz und Lochau wurden von den Besucherinnen und Besuchern regelrecht gestürmt.

der über sehr viele Besucherinnen und Besucher und die damit entgegengebrachte Wertschätzung für die Arbeit von Menschen mit Behinderungen gefreut“, resümierte Jürgen Buelacher, Leiter des Brockenhaus Leiblachtal, begeistert.



Zahlreiche Geschenks- und Dekorationsartikel standen bei der Osterausstellung zum Verkauf.

## „Musik grenzenlos“ mit Tiefenwirkung

**Das Sinfonische Blasorchester Vorarlberg lädt am 31. Mai 2013 zur Benefit-Gala „Musik grenzenlos“ ins Bregenzer Kongress- und Festspielhaus. Der Event verbindet kulturelle mit sozialen Themen und ist ein Beispiel für gelebte Inklusion. Die Veranstaltung fördert gezielt das gesellschaftliche Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderungen.**

Die Benefit-Gala steht unter der Patronanz der Gemeinschaftsstiftung Rheintal. In Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe Vorarlberg werden die Interessen von Menschen mit Behinderungen in das öffentliche Bewusstsein gerufen. Kultur inklusive ist eines der Bedürfnis-

se und stellt die Begegnung in den Mittelpunkt. Die Unterstützung von Sponsoren ermöglicht die Teilnahme von rund 100 Menschen mit Behinderungen am Empfang und dem Orchesterkonzert. Der Austausch soll die Solidarität und das Verständnis fördern und die

Wahrnehmung für das Thema Inklusion nachhaltig verändern. Es spielen das Sinfonische Blasorchester Vorarlberg mit der international renommierten Pianistin Gülsin Onay. Karten sind im Internet erhältlich unter der Adresse [www.laendleticket.com](http://www.laendleticket.com).



Das Sinfonische Blasorchester Vorarlberg spielt im Mai zugunsten von Menschen mit Behinderungen.

## „Special Friends“ feiern ein denkwürdiges Jahr

Zum Abschluss des Jahres 2012 luden die „Special Friends“ zu ihrer alle zwei Jahre stattfindenden Generalversammlung. Auf der Tagesordnung standen die Konstitution des Vorstandes, die traditionelle Adventfeier sowie ein Rückblick auf das vergangene Sportjahr. Und das wird den „Special Friends“ wohl noch lange in Erinnerung bleiben, schließlich gab es 2012 so viele sportliche Erfolge und Auszeichnungen wie nie zuvor.

Heidi Mackowitz, Ski-Weltmeisterin und frischgebackene „Sportlerin des Jahres mit Behinderung“, Oliver Pfeifer, Ski-WM-Teilnehmer und Marathonläufer, Nadine Gächter, Gabi Kopf als mehrfache Schwimm-Meisterinnen, Gabi Renner und Markus Blank mit nationalen TT-Erfolgen oder das aufstrebende Nachwuchstalent Yannic Nasswetter – sie alle trugen ihren Teil zu einem sportlich denkwürdigen Jahr bei. Das wurde auch von höchster Stelle gewürdigt: Der Bundespräsident verlieh Heidi Mackowitz und Oliver Pfeifer 2012 das Goldene Ehrenzeichen für ihre Verdienste um die Republik. „Wir sind sehr stolz auf die Leistungen aller unserer Athletinnen und Athleten. Jede und jeder Einzelne hat sich und uns



Die „Special Friends“ konnten auf ein äußerst erfolgreiches Sportjahr zurückblicken.

allen bewiesen, was möglich ist, wenn man an sich glaubt“, so Obmann Patrick Fürnschuß zu den Sportlerinnen und Sportlern im Dornbirner Restaurant „Die Wirtschaft“. „Ihr seid eine Inspiration und ein Vorbild für uns alle. Danke!“

### Neuer „Finanzvorstand“

Der Vorstand der „Special Friends“ wurde von den anwesenden Mitgliedern für zwei weitere Jahre bestätigt. Dabei wurde eine Änderung beschlossen: Judith Kürsteiner wird zukünftig für die finanzielle Leitung verantwortlich zeichnen, nachdem Horst Schlegel das Amt des Kassiers nach sechsjähriger Tätigkeit niedergelegt hat. „Wir sind Horst für die Arbeit, die er in dieser Zeit und auch schon davor für den Verein geleistet hat von Herzen dankbar. Er hat mit seinem großartigen Engage-

ment entscheidend dazu beigetragen, dass die ‚Special Friends‘ heute da stehen, wo sie sind – sowohl finanziell als auch sportlich. Alles Gute für dich, Horst, ich freue mich, dass du uns als Freund und Helfer weiterhin verbunden bleibst“, so Patrick Fürnschuß zu seinem scheidenden und sichtlich gerührten Vorstandskollegen, der für seine Verdienste auch vom Land Vorarlberg ausgezeichnet wurde. Abschließend bedankte sich der integrative Sportverein der Lebenshilfe Vorarlberg bei seinen Sportlerinnen und Sportlern mit einem köstlichen Buffet sowie mit einem kleinen Weihnachtsgeschenk. Bis spät am Abend wurde dann noch gemeinsam gefeiert, gelacht und das eine oder andere Schmankerl aus dem abgelaufenen Vereinsjahr zum Besten gegeben.



Ex-Kassier Horst Schlegel (links) erhielt von Obmann Patrick Fürnschuß Abschiedsgeschenke.

### Empfang von Martin Gmeiner

Bei den diesjährigen Special Olympics World Winter Games in Korea kämpften die weltweit besten Athletinnen und Athleten mit Behinderungen um Medaillen. Mit dabei war auch Martin Gmeiner von den „Special Friends“, der bei

seiner Premiere zweimal knapp an einem Podestplatz im Langlauf vorbeischrämte. Am 11. Februar 2013 wurde dem 55-Jährigen in der Werkstätte Hörbranz-Ecopark ein herzlicher Empfang bereitet. Unter den Gratulantinnen und Gratulan-

ten waren neben „Special Friends“-Obmann Patrick Fürnschuß und Lebenshilfe-Vizepräsident Paul Margreitter auch der Hörbranzener Bürgermeister Karl Hehle sowie die Landtagsabgeordnete Manuela Hack.



„Special Olympionike“ Martin Gmeiner (10.v.l.) inmitten seiner „Fans“ sowie Kolleginnen und Kollegen der Werkstätte Hörbranz-Ecopark.



## Tipps zur richtigen Mülltrennung von den Profis

Warum ist die Mülltrennung eigentlich so wichtig? Und wie wird der Müll überhaupt richtig getrennt? Diesen und anderen Fragen ging ein Team der Werkstätte Lustenau-Lorettoweg am 24. Jänner 2013 bei einer Führung auf dem Gelände von Loacker Recycling in Götzis nach.

Die zehnköpfige Werkstätten-Gruppe erhielt eine rund zweistündige Führung durch die Mülltrennungsanlage und erfuhr dabei interessante Informationen zum Thema Recycling. Bei Loacker werden sowohl Metall-, Holz- und Kunststoffmüll als auch Altglas und Altpapier getrennt.

### ZIELWÄRTS zur Mülltrennung

Zustande gekommen ist die Führung durch einen ZIELWÄRTS-Schritt, der bei Christian Nachbauer – einem beschäftigten Mitarbeiter der Werkstätte – „Mülltrennung“ lautet. „Bei einem gemeinsamen Treffen hat sich dann herausgestellt, dass die meisten beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht wissen, warum Müll überhaupt getrennt wird. So entstand die Idee, ein Müllentsorgungsunternehmen zu besichtigen, um hier Klarheit zu schaffen“,



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Exkursion erhielten einen Einblick in die Recycling-Industrie.

sagte Josef Arnold, Leiter der Werkstätte Lustenau-Lorettoweg. „Vielen Dank der Firma Loacker Recycling für die sehr aufschlussreiche Besichtigung ihrer Anlage sowie für den abschließenden Imbiss. Es hat uns allen sehr gut gefallen“, so Josef Arnold weiter.

## NACHRUUF



**Werner Franke**  
(30.04.1949 -  
01.01.2013)

Mit seinem einfühlsamen und herzlichen Wesen war Werner über zwei Jahrzehnte lang eine wertvolle Stütze in unserer Mitte. Für ihn waren Freude und Spaß ständige Begleiter bei der täglichen Arbeit mit Menschen mit Behinderungen. Mit seiner Ehrlichkeit, Genauigkeit und großer Kollegialität wird er immer als Vorbild in unseren Herzen bleiben.

*Deine Freunde und KollegInnen der  
Wohnhäuser Batschuns sowie  
die Geschäftsführung und der  
Verein der Lebenshilfe Vorarlberg*



## Beschwerden? Kritik? Probleme?

- Sie werden nicht ernst genommen?
- Sie werden ungerecht behandelt?
- Sie bekommen nicht, was Ihnen zusteht?

**Gemeinsam werden wir eine Lösung finden!**

**Rufen Sie mich an!**

Ombudsfrau der Lebenshilfe Vorarlberg

**Ellengard Rhomberg**

Tel.: 0664 4533971

# FREUNDE & GÖNNER

## Großzügige Volksbank-Spende



Volksbank-Vorstandsdirektor Stephan Kaar (links) und Vorstandsvorsitzender Gerhard Hamel überreichen den Scheckscheck über 3.500,- Euro an Lebenshilfe-Geschäftsführerin Michaela Wagner.

Im Jahr 2012 verzichtete die Volksbank Vorarlberg auf Kundengeschenke und auch zahlreiche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen verzichteten auf Weihnachtsgeschenke. Stattdessen wurden verschiedene Sozialprojekte in Vorarlberg unterstützt. 3.500,- Euro davon wurden der Lebenshilfe Vorarlberg gespendet.

„Es ist uns ein großes Anliegen, eine derart wichtige Vorarlberger Sozialorganisation rasch und unbürokratisch zu unterstützen“, betonte Gerhard Hamel, Vorstandsvorsitzender der Volksbank Vorarlberg, anlässlich der symbolischen Scheckübergabe am 18. Dezember 2012. Die Lebenshilfe Vorarlberg bedankt sich von Herzen für die großzügige Unterstützung!

### MCV-Spende für Kleinwalsertal

Unter dem Motto „Verborgener Champion Kleinwalsertal“ veranstaltete der Marketingclub Vorarlberg (MCV) im Herbst 2012 eine Exkursion zu den Themen Politik, Wirtschaft, Tourismus, Verkehr und Infrastruktur im Kleinwalsertal. Die Teilnahme war kostenfrei, dafür wurde um eine freiwillige Spende für die Lebenshilfe Kleinwalsertal gebeten. Im Rahmen einer kleinen Feier konnte Obfrau Edda Matt von MCV-Präsident Karlheinz Kindler und Andreas Gapp von der Walser Raiffeisen Holding, welche die MCV-Exkursion organisiert hat, diese Spende entgegennehmen.



Andreas Gapp (links) und Karlheinz Kindler übergeben die Spende an Obfrau Edda Matt.

## 1.000,- Euro durch Aktion „Bäumlein schmück‘ dich“

Silke Moosbrugger, Projektkoordinatorin von „engagiert sein“, und Margit Bilgeri, Geschäftsführerin von witus (Wirtschaft & Tourismus Brengenerwald), starteten im November 2012 einen Aufruf: Weihnachtsschmuck, der auf dem Dachboden vor sich hinschlummert in die Werkstätte Bezau zu bringen.

Mit dem gesammelten und sortierten Schmuck zogen Menschen mit Behinderungen gemeinsam mit Betreuerinnen und Betreuern sowie Ehrenamt-

lichen los, die Christbäume der witus-Unternehmen gegen eine freiwillige Spende weihnachtlich zu dekorieren.



Die Aktion brachte 1.000,- Euro für die Lebenshilfe.

### Erlös für „Unsere kleine Farm“

Rund 20 Unternehmen nahmen das gerne in Anspruch und wurden mit wunderschönen Bäumen belohnt. Das Genießer- und Kuschelhotel Gams veranstaltete zudem bei der betriebsinternen Weihnachtsfeier eine Tombola und der Erlös kam ebenfalls dem Projekt zu Gute. Insgesamt wurden 1.000,- Euro gespendet, welche am 25. Februar 2013 an Familienservice-Mitarbeiterin Yvonne Berchtold („Unsere kleine Farm“) übergeben wurden.



## 40 Jahre „Licht ins Dunkel“



Im vergangenen Jahr sammelte „Licht ins Dunkel“ Spenden für die Unterstützte Kommunikation.

Seit 40 Jahren sammelt die ORF-Aktion „Licht ins Dunkel“ Spendengelder für Menschen mit Behinderungen. Alleine im vergangenen Jahr waren es österreichweit mehr als elf Millionen Euro, eine halbe Million davon wurde in Vorarlberg gespendet.

„Licht ins Dunkel“ unterstützt mit den Spendengeldern Personen und Organisationen in allen Bundesländern. 2012 wurden in Vorarlberg 19 Projekte mit rund einer halben Million Euro gefördert und zudem 446 Soforthilfen in Höhe von knapp 64.000,- Euro geleistet. Die Lebenshilfe Vorarlberg erhielt im vergangenen Jahr rund 170.000,- Euro von „Licht ins Dunkel“. „Dieses Geld fließt direkt in die Finanzierung von konkreten Projekten, etwa in die Sanierung von Wohnräumen oder in die Anschaffung von Therapie- und Hilfs-

Zum Video:



mitteln“, so Lebenshilfe-Geschäftsführerin Michaela Wagner.

### Unterstützte Kommunikation

Im vergangenen Jahr lag ein Schwerpunkt der Lebenshilfe Vorarlberg auf der Unterstützten Kommunikation. Diese ermöglicht Menschen mit Behinderungen, deren Sprachvermögen beschränkt ist, sich mit anderen Personen auszutauschen. „Ohne die Unterstützung von ‚Licht ins Dunkel‘ wären viele Projekte, welche die Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen maßgeblich verbessern, nicht möglich. Wir bedanken uns daher recht herzlich für die großartige Zusammenarbeit und gratulieren ‚Licht ins Dunkel‘ zur bisherigen Arbeit in den vergangenen vier Jahrzehnten“, betont Michaela Wagner.

### Nachtcafé: Originelle Spendenaktion

Im Rahmen einer weihnachtlichen Spendenaktion wurden im Hohenemser Nachtcafé 1.400,- Euro gespendet, die der 6-jährigen Leonie, einem Mädchen mit Behinderungen, zu Gute kommen. Mehr als drei Wochen lang konnten sich die Gäste des Nachtcafés Hohenems bei DJ Andreas gegen eine freiwillige Spende verschiedenste Musiktitel wünschen. Der stolze Betrag von 1.400,- Euro wurde am 25. Dezember 2012 feierlich an Leonies Mutter überreicht. „Wir freuen uns sehr, dass Andreas Wüstner, der Besitzer des Nachtcafés, diese Aktion ins Leben gerufen hat und seine Gäste auf diese Weise so viel für die Kinder mit Behinderungen und deren Familien leisten“, freute sich auch Birgit Locker, Leiterin des Familienservice, die gemeinsam mit ihrem Team Leonie und deren Familie betreut.



Die Spendenaktion war ein voller Erfolg.



**Behelfe für körperliche Einschränkungen**

[www.agil-und-mobil.at](http://www.agil-und-mobil.at)

T 0664/3048580



„Sich's leichter machen!“

### Unverbindliche Beratung... auf Wunsch bei Ihnen vor Ort!

Mögliche Unterstützungsbereiche:

Alarmieren-Informieren / Aufstehen / Baden-Duschen / Beruhigen / Bewegen / Essen-Trinken / Fahren / Gehen / Halten / Liegen-Lagern / Pflegen / Schützen / Sitzen / Stehen / Strukturieren / Therapieren / Transferieren / Überbrücken.....

**Verlässlich für Sie da!**

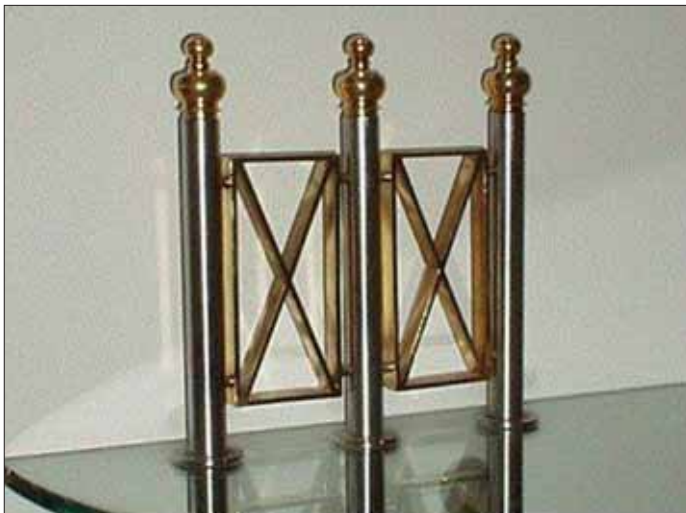
**ANZEIGEN**



**Österreichische  
Kinderhilfe**

**P.S.K. 1.111.235**

Wir danken den österreichischen LottospielerInnen.



**Kieber**

**METALLWERKSTÄTTE**

A-6832 Röthis, Badstraße 8  
Tel. 05522/44655, Fax DW-6  
Mobil 0676/6184375  
Mail: reinhard.kieber@vol.at  
Internet: <http://www.kieber.at>



**frau WOLLE**  
IM BROCKENHAUS

**Margit Kieber**

A-6832 Sulz, Müsinerstraße 53  
Mobil: 0676 / 61 84 376  
Tel.: 05522 / 41 168 32  
Fax: 05522 / 44 655 6

E-Mail: [margit.kieber@vol.at](mailto:margit.kieber@vol.at)  
Web: [www.frau-wolle.at](http://www.frau-wolle.at)



# SERVICE, TIPPS & INFOS



## „Liken“ Sie uns auf Facebook!

Die Lebenshilfe Vorarlberg ist auch auf Facebook vertreten. Besuchen Sie uns im sozialen Netzwerk und halten Sie sich somit auf dem Laufenden, was unsere Arbeit für und mit Menschen mit Behinderungen betrifft. Werden Sie ein „Fan“ der Lebenshilfe Vorarlberg auf Facebook und schreiben Sie uns. Wir freuen uns auf Sie!



## Buch-Tipp: „Mein fahler Freund“

Ich bin's mal wieder, euer Lesefuchs Melanie, der euch heute ein ganz besonderes Buch vorstellen möchte. Ich habe es zu meinem Lieblingsbuch erkoren, weil es vor lauter Energie und Witz nur so überquillt. Es heißt „Mein fahler Freund“, aber lasst euch bloß nicht vom Titel abschrecken, denn es ist eine Liebesgeschichte der etwas anderen Art. Sagen wir so, küssen würde ich ihn nicht freiwillig, aber zum Fressen süß ist er. Nun zur Handlung der Geschichte, die für die jüngere Generation von Leserinnen und Lesern geeignet ist. Einer der Charaktere ist ein Wesen, dem man lieber nicht freiwillig nachts begegnen möchte. Der andere Charakter ist ein Mensch wie du und ich. Das Wesen sieht diesen Menschen zum ersten Mal und ist total schrecklich verschossen in sie. Ich hab vergessen zu erwähnen, dass der Mensch eine Frau ist. Das Wesen ist ein Außenseiter unter seinesgleichen, weil er seinen Anfangsbuchstaben weiß und das ist ihm peinlich. Außerdem wohnt dieses Wesen in einem Flugzeug, in das es den Menschen bringt. Sie, die Frau, hat natürlich Angst, aber beruhigt sich im Laufe der Geschichte. Das Wesen



Wenn sich ein Zombie in eine junge Frau verliebt...

begleitet sie überall hin, aber in gebührendem Abstand. Dafür hilft sie ihm ins feindliche Lager, wo sie ihn, das Wesen, versteckt hält. Doch nun genug Einzelheiten, sonst ist die ganze Spannung weg und das Buch wäre sonst schrecklich fade. Drum viel Spaß beim Lesen!

PS: Der Film zum Buch läuft derzeit unter dem Titel „Warm Bodies“ in den heimischen Kinos.

**Werden Sie Freund** der Lebenshilfe Vorarlberg und helfen Sie auf diesem Weg Menschen mit Behinderungen. Profitieren Sie zudem von vielen Vorteilen. So erhalten Sie unter anderem zehn Prozent Rabatt auf alle unsere Produkte (ausgenommen sind Dienstleistungen und Fremdprodukte). Übrigens: **Die Freundesbeiträge sind steuerlich absetzbar!**

### ■ Kontakt & Information

Christine Frick  
Lebenshilfe Vorarlberg  
Gartenstrasse 2  
6840 Götzis  
Tel.: 05523 506-10044 (ab 2.4.)  
E-Mail: lebenshilfe@lhv.or.at  
www.lebenshilfe-vorarlberg.at

Ja, ich möchte Freund der Lebenshilfe Vorarlberg werden (Jahresbeitrag 22,- Euro, Zusendung der Zeitschrift „Miteinander Leben“, 10 % Rabatt auf Produkte der Lebenshilfe Vorarlberg - ausgenommen Dienstleistungen und Fremdprodukte).

Ja, ich möchte zusätzlich Informationen über die Lebenshilfe Vorarlberg erhalten.

Name / Vorname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ / Ort: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Falls keine Briefmarke zur Hand, zahlt Porto Empfänger.

Lebenshilfe Vorarlberg  
z.Hd. Christine Frick  
Gartenstrasse 2  
6840 Götzis

Antwortsendung

Die Daten werden nur zum Zwecke der Zusendung von Informationen der Lebenshilfe Vorarlberg verwendet und nicht an Dritte weitergegeben.

## TERMINKALENDER

### März

#### ■ „Gespräch am Sunnahof“

WANN: Di., 26. März 2013, 19.30 Uhr  
WO: Sunnahof Tufers, Göfis



Der Sunnahof lädt zum vorösterlichen Gespräch.

### April

#### ■ „Nehmat Zit – As ischt sowit“: Benefizkonzert zugunsten der Lebenshilfe Vorarlberg

WANN: Fr., 19. April 2013, 19.00 Uhr  
WO: Wäldersaal, Lingenau

#### ■ Trialog 2013: „Teilhabe für alle!“

WANN: 26. und 27. April 2013  
WO: ORF-Landesstudio Dornbirn und Arbeiterkammer Feldkirch

### Mai

#### ■ „Tag der Inklusion“

WANN: So., 5. Mai 2013

#### ■ „Frühling am Sunnahof“ und Eröffnung des „Haus Tufers“

WANN: Sa., 11. Mai, 10.00 Uhr  
WO: Sunnahof Tufers, Göfis

#### ■ Benefit-Gala „Musik grenzenlos“

WANN: Fr., 31. Mai, 19.30 Uhr  
WO: Festspielhaus, Bregenz



Klassische Töne beim Benefizkonzert im Mai.

### Juni

#### ■ Landessammlung der Lebenshilfe Vorarlberg

WANN: 1. bis 30. Juni 2013

#### Impressum:

Herausgeber, Medieninhaber (Verleger), Sitz der Redaktion, Gestaltung und Anzeigenverwaltung:  
Lebenshilfe Vorarlberg  
Gartenstrasse 2, 6840 Götzis  
Tel.: 0 55 23 506  
Fax.: 0 55 23 506-9  
E-Mail: kommunikation@lhv.or.at  
www.lebenshilfe-vorarlberg.at

Bankverbindung: Raiba Götzis, BIC: RVVGAT2B429  
IBAN: AT533742900000023200

Druck: Druckerei Hugo Mayer GmbH in Dornbirn und IAZ (Integratives Ausbildungszentrum) in Lauterach  
Auflage: 7.500 Stück

Fotos: Lebenshilfe Vorarlberg, Alexander Fritz, Lisa Mathis, Peter Lechner/HBF, Fotolia

Die Zeitschrift „Miteinander Leben“ wird von der Druckerei Hugo Mayer GmbH in Dornbirn in Zusammenarbeit mit den Druckerlehrlingen des IAZ (Integratives Ausbildungszentrum) in Lauterach hergestellt. Im Sinne der besseren Lesbarkeit verzichten wir im Text teilweise auf die Verwendung von Titeln sowie das durchgängige „Gendern“.

Jahrgang 27; Nr. 1/2013  
Verlagspostamt  
6840 Götzis  
Österreichische Post AG  
Sponsoring Post  
Postentgelt bar bezahlt - GZ02Z032004

#### Offenlegung nach § 25 Mediengesetz

Die Lebenshilfe Vorarlberg ist ein Verein und vertritt die Interessen von Menschen mit Behinderungen sowie die der Angehörigen. Die Informationszeitschrift „Miteinander Leben“ berichtet über aktuelle Themen und Ereignisse in und um die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen. Eltern/Angehörige, MitarbeiterInnen, Ärztinnen/Ärzte, PolitikerInnen, Behörden, Mitglieder, Freunde u.v.a. erhalten viermal jährlich diese Informationen. Vizepräsidenten der Lebenshilfe: Dr. Wolfgang Blum und Paul Margreitter  
Geschäftsführerin: Mag. Michaela Wagner



*Die wilden Hühner der Lebenshilfe Vorarlberg wünschen allen Menschen mit und ohne Behinderungen ein frohes Osterfest!*

#### Seit über 40 Jahren für Menschen mit Behinderungen

Die Lebenshilfe Vorarlberg ist eine Privatinitiative, die seit mehr als 40 Jahren die Interessen von Menschen mit Behinderungen vertritt. Um diesen Menschen gleichwürdige Bedingungen in den Bereichen Arbeit, Ausbildung, Wohnen, Freizeitgestaltung und Erwachsenenbildung anbieten zu können, sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen. Danke!

Menschen brauchen Menschen. Lebenshilfe Vorarlberg